

IN KÜRZE

Stressbewältigung durch Achtsamkeit

Wiesloch. An acht Abenden findet ab Freitag, 17. Januar, jeweils ab 18.30 Uhr im Vhs-Zentrum ein Kurs zur Stressbewältigung durch Achtsamkeit statt. Prof. Dr. Jon Kabat Zinn entwickelte ein wissenschaftlich fundiertes und achtsamkeitsbasiertes Programm, das zur Stressbewältigung, Stressprävention und Stärkung der Gesundheit und Lebensfreude eingesetzt wird. In diesem Kurs erlernt man das alltagstaugliche Konzept der Achtsamkeitspraxis in Form von praktischen Übungen wie zum Beispiel Body Scan, Meditation und Yoga kennen und anwenden. Anmeldungen unter www.vhs-sb.de oder unter der Telefonnummer 06222/929 60. red

Verunreinigung im Gänsbach

Wiesloch/Schatthausen. Die Polizei wurde am Mittwoch gegen 14.30 Uhr nach Schatthausen gerufen, wo Bürger einen Flüssigkeitsfilm auf der Wasseroberfläche des Gänsbachs im Bereich des Wasserschlosses festgestellt hatten. Zudem wurden die Feuerwehr, ein Vertreter der Abteilung Umwelt der Stadtverwaltung Wiesloch und das Wasserrechtsamt des Landratsamtes verständigt. Bei der Flüssigkeit handelte es sich ersten Erkenntnissen zufolge vermutlich um Gülle, zur weiteren Abklärung wurde eine Wasserprobe entnommen. Die weiteren Ermittlungen der Abteilung Gewerbe und Umwelt des Polizeipräsidiums Mannheim dauern noch an. pol

ADAC Wohnmobilvermietung
Walldorf/Wiesloch
Tel: 06227 65 310 65
www.CARAVANIUM.de

Wiesloch feiert das neue Jahr

Wiesloch. Die Stadt Wiesloch lädt am 10. Januar, 18 Uhr zum Neujahrsempfang im Minnesängersaal des Palatin ein. Oberbürgermeister Dirk Elkemann wird zum einen das vergangene Jahr Revue passieren lassen, aber auch die Gelegenheit zu einer kleinen Halbzeitbilanz seiner aktuellen Amtszeit nutzen. red

DIGITAL LESEN

Alle Ausgaben der BAZ gibt es unter www.baz-medien.de/?p=E-Paper

PROSPEKT-HINWEIS

Dieser Ausgabe liegen u. a. folgende Beilagen bei:

- Toom Baumarkt

AUS DEM INHALT

Freizeit-Tipps ..... 2
Lokales/Region ..... 3, 4, 8
Rätsel ..... 4



Guten Ruts

Die BAZ wünscht allen Lesern ein frohes neues J

Bild: Adobe.Stock-Romolo Tavani



Auch für Radfahrer und Fußgänger: Eine neue „Messbrücke“ in Aluminium-Leichtbauweise mit einer weiteren Radar-Messeinrichtung, führt von der Lempenseite in das künftige Wohnquartier am Bach und überspannt den neuen Waldangelbach mit seinen flachen Ufern. BILDER (2): STADT WIESLOCH

AUSBAU WALDANGELBACH: Erste Etappe ist geschafft

BAZ, 27.12.19

Hochwasserschutzmauer kommt im Frühjahr

Wiesloch. Mit dem Abbau der Ampelanlage in der Schwetzingen Straße ist nicht nur für Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger ein großes Verkehrshindernis weggefallen, auch die Verantwortlichen vom AHW Wiesloch und der Stadtverwaltung können aufatmen. Sage und schreibe sieben Mal hatte der „Ampelteufel“ zugeschlagen und durch Beschädigung versucht die Anlage jeweils außer Betrieb zu setzen. „Wir sind froh, dass wir jetzt von dem Nadelöhr an der Schwetzingen Straße weg sind und nach der Jahreswende in aller Ruhe bachaufwärts mit der Hochwasserschutzmauer weiterarbeiten können“, so der technische Geschäftsführer Josef Zöllner vom AHW Wiesloch. Der Umschluss der Versorgungsleitungen im Bereich der Schwetzingen Straße in Zusammenarbeit mit den vielen Versorgungsträgern war



Ausbau geht voran: Im Bereich der Kleintierzuchtanlage wurde der neue Unterhaltungsweg bereits bis auf die Deckschicht fertig gestellt. Gut erkennbar ist das bereits profilierte rechtsseitige Bachufer. Auf der gegenüberliegenden Seite soll im kommenden Jahr der neue Wassererlebnisbereich am Waldangelbach entstehen.

nicht einfach und gestaltete sich zeitaufwendig, so die Bauleitung. Es gab glücklicherweise keine technischen Pannen oder Versorgungsausfälle zu beklagen, denn hier geht Gründlich-

keit allemal vor Schnelligkeit. Im Bereich der Kleintierzuchtanlage ist die neue Ufergestaltung mit dem seitlichen Gewässerunterhaltungsweg fast abgeschlossen und der neue Zaun entlang der Zuchtanlage wurde bereits gestellt. Im weiteren Verlauf soll im Frühjahr 2020 die Hochwasserschutzmauer im Bereich „In den Binsgärten“ und „Zwischen den Wegen“ weitergezogen und das Bachbett des Waldangelbaches fertig gestellt werden. Danach kommt die Ufergestaltung im Gewässer- aufweitungsbereich beim ehemaligen Sägewerk und bei der ehemaligen Wellpappe an die Reihe. Ganz zum Schluss kommt als „Sahnehäubchen“ dann der Wassererlebnisbereich mit Spielplatz im Bereich der ehemaligen Wellpappe noch oben drauf. Damit will man nach der aktuellen Planung im August 2020 soweit sein. red

KINOTIPP: Spielfilm im L

„Das Ende der W

Wiesloch-Walldorf. Der Filmclub Wiesloch-Walldorf zeigt am 2. Januar um 20 Uhr im Luxor-Filmpalast Wiesloch-Walldorf den deutschen Spielfilm „Das Ende der Wahrheit“.

Der Experte für Zentralasien Martin Behrens (Ronald Zehrfeld) arbeitet aus vollster Überzeugung beim Bundesnachrichtendienst, denn hier kann er durch seine Arbeit einen wichtigen Beitrag für die nationale Sicherheit leisten. Doch ein schrecklicher Anschlag auf ein Restaurant in München, lässt Martin an der Mission des BND zweifeln. Denn eines der Opfer war seine neue Freundin Aurice Köhler. Die investigative Journalistin interessiert sich schon seit Längerem für die Machenschaften des BNDs. Dass die beiden ein Paar sind, sollte in Anbetracht der Kreise, in denen sich Martin und Aurice bewegen, geheim bleiben. Es stellt sich heraus, dass das Attentat der Vergeltungsschlag einer terroristischen Vereinigung ist. eigen

INVENTUR-AB bei Möbel Füg

Ausstellungs-Stück Möbel & Küchen

bis zu 52% REDUZIE

Möbel füg MARKT
Füg Möbelmarkt GmbH
Adackerstraße 10
76669 Bad Schönborn
Tel. 07253/7102

# Stadt schafft Sonderfläche für Holzbetrieb

*Einstimmiges Votum im Rauenberger Rat für Umnutzung des ehemaligen Kelterhallen-Areals zwischen Rauenberg und Malschenberg*

**Rauenberg.** (oé) Die Stadt Rauenberg will auf dem Gelände der ehemaligen Kelterhalle zwischen Rauenberg und Malschenberg ein Sondergebiet ausweisen, um dort einem Betrieb für Baumpflege, Baumsanierung, Landschaftspflege und für die Produktion bioenergetischer Brennstoffe die Ansiedlung zu ermöglichen. In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat einstimmig den Aufstellungsbeschluss für einen entsprechenden Bebauungsplan gefasst. Bürgermeister Peter Seithel zufolge braucht man die Sonderfläche, weil der betreffende Betrieb wegen des anfallenden Lärms nicht in ein klassisches Gewerbegebiet passt, während für eine Ansiedlung im Außenbereich der landwirtschaftliche Anteil fehlt. Dem Bürgermeister zufolge hat man hier das passende Gelände für den Betrieb gefunden. Es liegt weit genug außerhalb, ist verkehrlich gut erschlossen und auch teilweise bereits bebaut.

Allerdings war die Umwidmung des 0,7 Hektar großen Areals nicht ganz einfach, da der Regionalplan hier eigentlich eine Grünzäsur vorsah, wie Planer Dietmar Glup erläuterte, der das mehrstufige Bauleitplanverfahren betreut. Deshalb habe man ein Zielabweichungsverfahren einleiten müssen. Das Regierungspräsidium habe im Mai einer solchen Zielabweichung im Grundsatz zugestimmt, allerdings unter zwei Bedingungen: dass eine Wohnnutzung generell ausgeschlossen bleibe; und dass die Einbindung in das Landschaftsbild gewährleistet werde. Landschaftliche Belange hätten deshalb hier besondere Bedeutung, führte der Planer aus.

Glup zufolge soll das vorhandene Kelterhaus in die Planung einbezogen und umgenutzt werden. Auf dem Gelände sind Freiflächen, Lagerflächen und Abstellflächen vorgesehen. Deshalb müsse die vorhandene Grünfläche in Anspruch genommen und teilweise versiegelt und bebaut werden. Insgesamt dürfen dem Plan zufolge 90 Prozent des Areals in Anspruch genommen werden. Bebaut werden können maximal 1300 Quadratmeter, teilweise jedoch nur mit Überdachungen und in nicht geschlossener Form. Das Unternehmen brauche diese Flä-



Die alte Rauenberger Kelterhalle und die dazugehörige Grünfläche an der Kreisstraße zwischen Rauenberg und Malschenberg. Hier will die Stadt eine Sonderfläche zur Ansiedlung eines Holzbetriebs ausweisen. Foto: KIoé

chen, um das Material trocken zu lagern, so der Planer weiter. Die Gebäudelänge dürfe maximal 50 Meter betragen. Wohnungen und Wohngebäude seien nicht zugelassen.

Umgeben wird das Areal von einer fünf bis 7,5 Meter breiten privaten Grünfläche mit entsprechendem Pflanzgebot, damit eine dichte und hohe Hecke entstehen kann. „Der Eigentümer muss die Eingrünung bringen für das Landschaftsbild“, erläuterte Dietmar Glup auf eine entsprechende Nachfrage aus dem Gemeinderat. Parallel zum Bebauungsplan würden ein Umweltbericht sowie eine Eingriffs- und Ausgleichsbilanz erstellt.

Die Zustimmung des Gremiums vorausgesetzt, soll Glup zufolge umgehend die öffentliche Auslegung der Planunterlagen beginnen, um die Öffentlichkeit

frühzeitig zu beteiligen. Auch die Fachbehörden werden nun zügig um ihre Stellungnahmen gebeten, sodass die Ergebnisse bereits in einer der nächsten Sitzungen vorliegen könnten, so der Planer. Auch Bürgermeister Seithel hofft auf nun ein schnelles Verfahren, das bereits „in den nächsten Wochen wieder auf der Tagesordnung“ stehen könnte.

Vom Gemeinderat kam dafür einhellig grünes Licht. Christa Albrecht (Freie Wähler) begrüßte, dass es wieder eine Verwendung für das Gelände gebe, das schon lange brach liege. Allerdings bat sie um eine Alternative für den Aufenthaltsplatz mit Bänken, der sich dort entwickelt habe. Dafür werde man sicher eine Stelle finden, meinte der Bürgermeister. Auch Jürgen Bender (CDU) sah das Projekt positiv und sprach sich für eine zeitnahe Verwirklichung aus. Die Stadt

arbeite mit der Firma „sehr eng und sehr gut zusammen“ und werde sie in Zukunft sicher noch brauchen. Christiane Hütt-Berger (SPD) verwies auf den bislang langen und nicht gerade einfachen Verfahrensweg, zeigte sich froh über den jetzt erreichten Stand und wünschte sich „ganz ausdrücklich“ ein „gutes Ende“. Sie freute sich über die Ansiedlung und zeigte sich sicher, dass der Betrieb noch „sehr viel Nutzen bringen“ werde.

Auch Manuel Steidel sprach für die Grünen von einer „passenden Verwendung“ für das Gelände und dem „passenden Betrieb“. Friso Neumann (FDP) begrüßte ebenfalls die Ansiedlung des Betriebs, der bisher in Rettigheim beheimatet sei. Sein Argument: je mehr Gewerbe in Rauenberg, desto besser für die Stadt und ihre Gewerbesteuererinnahmen.

## Rat nimmt letzte Änderungen am Etat vor

*Am 22. Januar soll der Malscher Etat für 2020 endgültig verabschiedet werden*

**Malsch.** (oé) In der ersten Sitzung des neuen Jahres am 22. Januar will der Gemeinderat den Haushalt für das Jahr 2020 verabschieden. In der letzten Sitzung des alten Jahres war das Zahlenwerk schon einmal beraten worden. Nach einer Vorberatung im Finanzausschuss galt es, einige Änderungen zu beschließen.

So war sich das Gremium einig, das geplante Ratsinformationssystem erst 2021 anzuschaffen und auch das Digitalisierungskonzept für die Verwaltung um ein Jahr zu verschieben. Sven Antoni (Grüne) zeigte sich damit einverstanden. Seine Fraktion hatte ihren Antrag zum Digitalisierungskonzept zurückgezogen. Angesichts des „dicken Bretts“, das die Gemeinde im neuen Jahr mit der Erarbeitung eines Gemeindeentwicklungskonzepts zu bohren habe, nannte er die Verschiebung allemal sinnvoll. Für das Gemeindeentwicklungskonzept selber, das im kommenden Jahr mit Workshops, Bürgerbefragungen und Klausuren angegangen werden soll, stehen im neuen Haushalt nun 96 000 Euro bereit, 10 000 Euro mehr als ursprünglich veranschlagt.

Deutlich erhöhen wird sich im kommenden Jahr die Umlage an den Abwasserzweckverband Kraichbachniederung, dem Malsch angehört: und zwar um rund 57 000 auf 207 000 Euro. Als Grund nannte Bürgermeisterin Sibylle Würfel die nun beginnende Planung für die Ertüchtigung und Erweiterung der Regenüberlaufbecken. Dafür werde ein Gesamtkonzept erstellt. Die Kommunen des Zweckverbands würden prozentual an den Kosten beteiligt je nach dem Nutzen, den sie aus der Ertüchtigung zögen. „Wir werden uns an einen Tisch setzen und verhandeln müssen“, machte die Bürgermeisterin deutlich. Malsch werde aber „einen großen Vorteil“ aus dem verbesserten Hochwasserschutz ziehen, daran ließ die Bürgermeisterin keinen Zweifel. Im Gremium tauchte die Frage auf, ob für die Maßnahme mittelfristig weiterhin zweimal 500 000 Euro bereitgestellt werden müssten. Der Bürgermeisterin zufolge kann sich diese Position noch verändern. Aber erst, wenn die Planung abgeschlossen sei, „wissen wir, welchen Weg wir gehen“. Jetzt die Mittel herauszunehmen, wäre jedenfalls „das völlig fal-

sche Signal“. Herausgenommen würde jedoch zunächst einmal 15 000 Euro für eine neue Weihnachtsbeleuchtung. Die Kritik daran müsse man eben aushalten, meinte die Bürgermeisterin. Am Ende hatte sich der Ergebnishaushalt um 51 000 Euro verbessert. Auch dank der Reduzierung der Kreisumlage um einen Prozentpunkt, was der Gemeinde laut Kämmerin Petra Wacker knapp 54 000 Euro einspart.

Bei den Investitionen sollen sämtliche Bushaltestellen schon 2020 barrierefrei ausgebaut werden, weswegen sich der Ansatz um 31 000 auf 160 000 Euro erhöht (die Hälfte sind Zuschüsse). Die Mittel für die Bahnsteigverlängerung am Bahnhof Rot-Malsch werden auf 87 000 Euro verdoppelt, weil die Arbeiten der Bahn offenbar zügiger verlaufen. Gleiches gilt für die Abrechnungen der Dorfscheune, wo noch im alten Jahr Rechnungen über 60 000 Euro eingingen, was den Ansatz für 2020 auf 146 000 Euro verringert. Die Fahrradsammelgarage am Bahnhof wird erst einmal verschoben. Claus Stegmaier (Grüne) regte hier eine Begehung und Bedarfsbefragung an.

## Gauangelbach: Pläne für Ausbau online

**Wiesloch/Baiertal.** Nachdem seit September 2019 die offizielle Genehmigung des Wasserrechtsamts für den Ausbau des Gauangelbachs in Baiertal vorliegt, wurde vom Abwasser- und Hochwasserschutzverband (AHW), der die Maßnahme im Auftrag der Stadt Wiesloch ausführt, beim Regierungspräsidium Karlsruhe der Antrag auf Zuschussbewilligung nach den Förderrichtlinien Wasserwirtschaft gestellt. Mit einem positiven Bescheid wird laut einer Mitteilung der Stadt innerhalb der nächsten Monate gerechnet. Erst danach darf die Maßnahme offiziell ausgeschrieben und der Bauauftrag erteilt werden. Bereits in diesem Winter werden die Gehölze am Bach entfernt. Mit einem Baubeginn wird im Sommer 2020 gerechnet. Die genehmigten Planunterlagen mit dem landschaftspflegerischen Begleitplan und der Plangenehmigung hat die Stadt jetzt online gestellt, damit sich interessierte Bürger über die Maßnahme informieren können. Sie sind auf der Homepage der Stadt Wiesloch unter der Rubrik Wohnen & Wirtschaft/Hochwasserschutz, Gewässerausbau ([www.wiesloch.de/pb/hochwasserschutz.html](http://www.wiesloch.de/pb/hochwasserschutz.html)) einzusehen.



Im Bereich der Kleintierzuchtanlage wurde der neue Unterhaltungsweg, der auch von Radfahrern und Fußgängern genutzt werden kann, bereits bis auf die Deckschicht fertiggestellt. Gut erkennbar ist das bereits profilierte rechtsseitige Bachufer. Auf der gegenüberliegenden Seite soll im kommenden Jahr der neue Wassererlebnisbereich am Waldangelbach entstehen. Foto: Stadt Wiesloch

## Nadelöhr an der Schwetzingener Straße ist weg

*Hochwassersicherer Ausbau des Waldangelbachs in Wiesloch nimmt weitere Etappe*

**Wiesloch.** Mit dem Abbau der Ampelanlage in der Schwetzingener Straße ist nicht nur für Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger ein großes Verkehrshindernis weggefallen, auch die Verantwortlichen vom AHW Wiesloch und der Stadtverwaltung können aufatmen. Sage und schreibe sieben Mal hatte der „Ampelteufel“ zugeschlagen und durch Beschädigungen versucht, die Anlage außer Betrieb zu setzen, teilt die Stadt mit.

„Wir sind froh, dass wir jetzt von dem Nadelöhr an der Schwetzingener Straße weg sind und nach der Jahreswende in aller Ruhe bachaufwärts mit der Hochwasserschutzmauer weiterarbeiten können“, so der technische Geschäftsführer Josef Zöllner vom AHW Wiesloch.

Der Umschluss der Versorgungsleitungen im Bereich der Schwetzingener Straße in Zusammenarbeit mit den vielen Versorgungsträgern war nicht einfach und gestaltete sich zeitaufwendig, so die Bauleitung. Es seien glücklicherweise keine technischen Pannen oder Versorgungsausfälle zu beklagen gewesen, hier gehe Gründlichkeit vor Schnelligkeit.

Im Bereich der Kleintierzuchtanlage ist die neue Ufergestaltung mit dem seitlichen Gewässerunterhaltungsweg fast abgeschlossen und der neue Zaun entlang der Zuchtanlage wurde bereits gestellt. Im weiteren Verlauf soll im Frühjahr 2020 die Hochwasserschutzmauer im Bereich „In den Binsgärten“ und „Zwi-

schen den Wegen“ weitergezogen und das Bachbett des Waldangelbachs fertiggestellt werden, teilen Stadt und AHW weiter mit. Danach kommt die Ufergestaltung im Gewässeraufweitungsbereich beim ehemaligen Sägewerk und bei der ehemaligen Wellpappe an die Reihe.

Ganz zum Schluss kommt als quasi „Sahnehäubchen“ der Wassererlebnisbereich mit Spielplatz im Bereich der ehemaligen Wellpappe noch oben drauf. Damit will man nach der aktuellen Planung im August 2020 so weit sein.

Das gesamte Investitionsvolumen des Projekts beläuft sich dem AHW zufolge auf rund 4,3 Millionen Euro. Die Zuschüsse des Landes betragen je nach Abschnitt zwischen 70 und 85 Prozent.



Im Bereich der Brücke an der Schwetzingener Straße (links) wurden in den vergangenen Tagen vorgefertigte Teile der Hochwasserschutzwand aufgestellt. Weil die Brücke nicht den erforderlichen Abflussquerschnitt für den 100-jährlichen Hochwasserfall zuzüglich Klimafaktor aufweist, behilft man sich mit einem „hydraulischen Trick“: Im Hochwasserfall kann die Brücke eingestaut werden und das Wasser wird mit Druck unter dem Bauwerk hindurchgeführt. Eine Radar-Messeinrichtung an der Brücke meldet dabei permanent den Wasserstand an den AHW Wiesloch. Eine neue „Messbrücke“ in Aluminium-Leichtbauweise (rechts), die auch für Radfahrer und Fußgänger befahr- oder begehbar ist, führt von der Lempenseite in das künftige Wohnquartier am Bach und überspannt den neuen Waldangelbach mit seinen flachen Ufern. Auch diese Brücke ist mit einer weiteren Radar-Messeinrichtung versehen. Fotos: Stadt Wiesloch

## Zweckverband Wasserversorgung Letzenberggruppe

### Öffnungszeiten über Weihnachten und Neujahr

Wir machen darauf aufmerksam, dass die ZWL-Verwaltung über Weihnachten und Neujahr wie folgt geöffnet hat:

- Montag, 23.12.2019 - von 8.00 Uhr bis 12:30 Uhr
- Dienstag, 24.12.2019 und Freitag 27.12.2019 - geschlossen
- Montag, 30.12.2019 - von 8.00 Uhr bis 12:30 Uhr
- Dienstag, 31.12.2019 und Mittwoch, 01.01.2020 - geschlossen

Ab dem 02.01.2020 sind wir wieder wie gewohnt zu erreichen. Wir wünschen Ihnen ein schönes und erholsames Weihnachtsfest sowie einen guten Start ins neue Jahr.

Ihre Wasserversorgung

## AHW Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch

**Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch informiert die Bevölkerung über die lästigen Feuchttücher im Abwassersystem und bittet um dringende Mithilfe der Bürger. Volles Rohr**



Tonnenschwere Klumpen, überhitzte Pumpen: Die Kanalisationen haben weltweit gegen einen Eindringling zu kämpfen, der lange ganz harmlos schien – das feuchte Klopapier.

Sie duften nach Kamille oder Mandelmilch und sorgen beim Benutzer für ein sauberes Gefühl. Und sie gehören nach Gebrauch in den Mülleimer und nicht in die Toilette. Feuchte Toilettentücher verursachen in der Kanalisation

große Probleme und hohe Kosten. Denn ihr Vlies löst sich nicht auf. Verstopfungen und blockierte Pumpen sind die Folge; Und das auf Kosten der Allgemeinheit.



Jahrzehntelang liefen Abwasserpumpstationen reibungslos. Doch seit einigen Jahren häufen sich die Störungsmeldungen. Manchmal geht der Alarm im Wochentakt. Dann müssen die Mitarbeiter des AHW teils meterlange Zöpfe verwirbelter Feuchttücher aus den Abwasserpumpen ziehen. Verstopfte Siebe und Rechen, die mühsam von den verklumpten Tüchern befreit werden müssen, sind weitere Folgen des stark gestiegenen Verbrauchs von Feuchttüchern.

Die Verpackungen solcher Feuchttücher führen häufig den Hinweis, der Hygieneartikel sei „spülbar“, was allerdings nicht zugleich bedeutet, dass er auch „pumpbar“ ist. Was fehlt ist der

wichtige Hinweis zur Entsorgung über den Restmüll. **Feuchttücher gehören nicht in die Toilette, sondern in den Müll.** Obwohl es feucht ist, bleibt dieses Tuch stabil und reißfest. Allerdings auch nachdem es in die Toilette gespült wurde.

## Gemeindeverwaltungsverband Rauenberg

### Sprechzeiten der Umweltbeauftragten des GVV Rauenberg

Frau Jasmin Weishäupl  
immer dienstags in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr im Rathaus Rauenberg, Zimmer 2.6  
Tel. 06222/61931

## KliBA Klimaschutz- und Energieberatungsagentur GVV Rauenberg



### Energiespartipp:

#### Energieberatung – Ein Service Ihres Gemeindeverwaltungsverbandes Rauenberg

Was Sie als Hauseigentümer bei energiesparender Modernisierung oder als Mieter beim Energiesparen tun können, erfahren Sie bei einer kompetenten und kostenfreien Initialberatung von der KliBA. Sie ist eine erste Orientierungshilfe und hilft Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Energiesparziele auch mit Hilfe verschiedener staatlicher Fördermöglichkeiten zu folgenden Themen:

- energetische Altbaumodernisierung
- Neubau oder Sanierung zum Energieeffizienzhaus
- Planung eines Passivhauses
- Heizungserneuerung, Erfüllung Ewärmeg
- Einsatz von erneuerbaren Energien
- Stromsparmaßnahmen
- Förderung und Zuschuss durch KfW, BAFA, Land und Kommune

Die effektivste Strompreisbremse setzt beim Stromsparen an! **Bei der KliBA können Sie kostenlos Strommessgeräte ausleihen.** Das Messgerät kann die heimlichen „Stromfresser“ entlarven. Es zeigt – zwischen Steckdose und dem zu untersuchenden Gerät gesteckt – den Stromverbrauch eines Elektrogerätes an. Damit lässt sich auch der Stromverbrauch durch Leerläufe beziehungsweise den Stand-by-Modus erkennen und verringern.

Weitere Informationen über Energienutzung, Wärmeschutz oder Fördermöglichkeiten gibt es bei den KliBA-Energieberatern: Thomas Rinnert ist regelmäßig für Sie im Rathaus vor Ort – kostenfrei und unverbindlich.

Rufen Sie uns einfach an oder vereinbaren Sie einen Termin für die nächste Beratung im Rathaus Mühlhausen am Dienstag, den 4. Februar 2020, zwischen 15 und 17 Uhr. Telefon 06221 998750. E-Mail: [info@kliba-heidelberg.de](mailto:info@kliba-heidelberg.de).

Nutzen Sie die kostenfreie Serviceleistung Ihrer Kommune!



## Soziale Dienste

### Ökumenische Hospizhilfe Südliche Bergstraße e.V.

Ehrenamtliche Begleitung für Schwerkranke, Sterbende und Angehörige unabhängig ihrer Herkunft und Religion.

Kostenlose Palliativberatung.

Hilfe für ein würdiges Leben bis zuletzt

Ambulanter Hospizdienst

Heidelberger Str. 8, 69168 Wiesloch

Sprechzeiten:

Dienstag 14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr

Tel. 06222-1407

E-Mail: [Oekumenische.Hospizhilfe@t-online.de](mailto:Oekumenische.Hospizhilfe@t-online.de)

## Saubere Sache

*Abwassertechniker sorgen für die Umwelt – Bewerber brauchen gute Noten in Mathe und Chemie*

Von Amelie Breitenhuber

Ob beim Duschen, Waschen oder Spülen: Sobald das Abwasser den Ausfluss hinab rauscht, ist es für die meisten Menschen aus dem Sinn. Wie es gereinigt wieder in die Natur kommt, darüber machen wir uns im Alltag nur wenig Gedanken.

Anders sieht das bei David Uweis aus. Umwelt und Technik – diese beiden Themen interessieren den 28-Jährigen und waren bei seiner Berufswahl entscheidend. Er ist im zweiten Lehrjahr seiner Ausbildung zur Fachkraft Abwassertechnik bei der Kläranlage in Bonn.

Ein Klärwerk ist ein komplexes System mit mechanischen, biologischen und chemischen Reinigungsstufen. Zum Berufsalltag des Auszubildenden gehören deshalb ganz unterschiedliche Bereiche.

Einerseits sind Abwassertechniker draußen in der Anlage unterwegs. „Wir sind dafür zuständig, die Geräte und Instrumente instand zu halten“, sagt Uweis. Fällt zum Beispiel im Belebungsbecken ein Sensor aus, ist er oder jemand aus der Belegschaft zur Stelle.

Die Azubis begleiten zudem die Pumpwerksentstörungsdienste, erklärt Astrid Hackenesch-Rump von den Berliner Wasserbetrieben. Mithilfe von Pumpwerken wird Abwasser aus der Kanalisation in die Klärwerke gepumpt.

„Immer häufiger kommt es zum Beispiel durch Feuchttücher zu Verstopfungen“, sagt Hackenesch-Rump. Dann müssen Abwassertechniker zum Beispiel die entsprechende Pumpe öffnen und reinigen.

Hinzu kommt die Arbeit im Labor, wo die Fachkräfte Wasser- und Klärschlammproben untersuchen – nach Vorgaben des zuständigen Landesamts. „Interesse an Chemie ist daher wichtig“, sagt Uweis. Denn nur wer versteht, welche Prozesse zur Reinigung des Wassers in Gang gesetzt werden, kann regulierend eingreifen. „Wir sorgen dafür, dass die Bakterien, die für uns arbeiten, das bekommen, was sie brauchen.“

Künftig wird die Steuerung via Software in den Klärwerken immer wichtiger, erklärt Clivia Conrad, Bundesfachgruppenleiterin Wasserwirtschaft bei der Gewerkschaft Verdi. Die Handarbeit falle nicht weg, aber Daten zu lesen und richtig zu interpretieren, gewinne an Bedeutung. Die Ausbildungsprogramme der umwelttechnischen Berufe sollen deshalb bald in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung an die neuen Herausforderungen angepasst werden.

Kenntnisse in Chemie, gut rechnen können und mit Routinen klarkommen: Das gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen. „Wir gucken auf die Zeug-



David Uweis ist angehende Fachkraft für Abwassertechnik und untersucht eine Probe aus dem Klärwerk. Foto: dpa

nisse. Ein mittlerer Schulabschluss sollte es sein, und schlechter als eine Drei sollte man in Chemie und Physik auch nicht stehen“, sagt Hackenesch-Rump. Es gebe aber Ausnahmen. Mit viel Engagement und Interesse lasse sich eine nicht ganz so gute Chemie-Note wettmachen.

Wichtig ist, dass angehende Abwassertechniker „mit einer gesunden Robustheit ausgestattet“ sind – etwa was Gerüche und Farben des Wassers angeht, erklärt Hackenesch-Rump. Sie lernen dann natürlich auch alles, was man über Hygiene wissen muss.

Vergütet werden die Fachkräfte bei Kommunen nach dem Tarif des öffentlichen Diensts. Die Bundesagentur für Arbeit gibt Werte zwischen rund 1000 und 1100 Euro brutto im Monat an, gestaffelt nach Lehrjahr. In der chemischen Industrie fällt die tarifliche Vergütung demnach etwas geringer aus. „Direkt nach der Ausbildung kommt man oft schon auf 2000 Euro netto im Monat“, sagt Hackenesch-Rump. Fachkräfte arbeiten im Schicht- oder in Betriebsdiensten oder in den Pumpwerken.

Wer nach der Ausbildung beruflich weiterkommen will, kann einen Meister oder Techniker machen – etwa der Fachrichtung Wasserversorgungstechnik oder Umweltschutztechnik. David Uweis möchte nach seiner Ausbildung studieren. „Es gibt Studiengänge wie Wasserwirtschaft und Wasserversorgung oder Umwelttechnik. Mich interessiert aber die Fachrichtung Siedlungswasserwirtschaft.“

In den kommenden Jahren werden Klärwerke durch neue Reinigungsstufen erweitert. „Das sind ganz neue Stoffe, mit denen dann hantiert wird“, sagt Hackenesch-Rump. Ihre Prognose: Abwassertechnik werde aufgrund steigender Umweltauforderungen und dem Bestreben, so viel wie möglich aus dem Abwasser herauszuholen, ein noch aufwendigeres Geschäft.

Durch Ausbau des Waldangelbaches

## Feldbahnfreunde bekommen eine historische Eisenbahnbrücke geschenkt

(stadt). Mit dem Ausbau des Waldangelbaches im Bereich der ehemaligen Wellpappe und der damit verbundenen Herstellung von flachen Uferböschungen mit beidseitigen Unterhaltungswegen musste auch die alte Eisenbahnbrücke mit den beiden Widerlagern aus Sandstein abgebrochen werden. Bevor die alte Stahlkonstruktion von ihrem bisherigen Auflager abgehoben werden konnte, mussten die an der Brücke befestigten Leitungen für Strom und Telekommunikation mittels Spülbohrung unter dem Waldangelbach hindurchgeführt und neu angeschlossen werden.

Bereits zu Beginn der Baumaßnahme hatten die Feldbahnfreunde bei der Stadt angefragt, ob man ihnen die historische Bahnbrücke für eine künftige Verwendung auf ihrem Vereinsgelände überlassen könnte. Mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband, der die Baumaßnahme im Auftrag der Stadt Wiesloch durchführt, war man sich sofort einig, dass ein



Die sechs Tonnen schwere Stahlbrücke wurde mit einem Autokran an ihrem bisherigen Standort am Waldangelbach auf Höhe der ehemaligen Wellpappe abgebaut.

Foto: stadt

Erhalt und eine Wiederverwendung der 8,25 m langen und 2,05 m breiten Stahlkonstruktion auf Wieslocher Gemarkung auf jeden Fall einer Verschrottung und Einschmelzung vorzuziehen und deshalb zu unterstützen sei. Immerhin ist die alte Bahnbrücke ein wichtiges Zeugnis der Wieslocher Eisenbahngeschichte, die mit der Einweihung der Nebenbahn Wiesloch-Walldorf – Wiesloch-Meckesheim, mit einem

Abzweig nach Waldangelloch, im Mai 1901 offiziell eröffnet wurde und die viele Jahrzehnte später im Mai 1980 den Personenverkehr einstellte. Stadtrat Klaus Rothenhöfer, der die Wieslocher Eisenbahngeschichte wie kein anderer kennt, ließ es sich denn auch nicht nehmen, den Abbau und den Abtransport dieses Denkmals der Industriegeschichte persönlich mit zu verfolgen. Nach einer kurzen Fahrt mit dem

Tiefelader konnte die Brücke an ihrem vorläufigen Lagerplatz auf dem Gelände der Feldbahnfreunde an der Straße In den Weinäckern abgeladen werden. Die Wiederlager aus Sandstein werden abgebrochen, die Werksteine werden anschließend auf Paletten verladen und in den städtischen Bauhof gebracht, wo sie bis zur Wiederverwendung für einen anderen Zweck gelagert werden.

### Neuer Platz

Die Feldbahnfreunde schmieden bereits Pläne, wie sie die alte Bahnbrücke in ihr Freigelände einbauen und die Feldbahn künftig darüber und gleichzeitig darunter durchfahren lassen können. Die engagierten und kreativen Vereinsmitglieder sicher eine gute Lösung umsetzen werden, bewiesen sie erst Anfang des Jahres, als sie ihr Schienennetz zur Freude der vielen Besucher in den Leimbachpark erweiterten. Man darf gespannt sein, welchen Platz die historische Brücke in dem Freilichtmuseum der Feldbahnfreunde künftig finden wird.

Fridays dor Future in Wiesloch aktiv

## Aufgeräumt, was nicht in die Natur gehört

(jw). Die meisten haben schon in Heidelberg für mehr Klimaschutz protestiert, jetzt sind gut 20 Kinder und Jugendliche auch vor Ort aktiv geworden: Die neu gegründete Wieslocher Ortsgruppe der weltweiten Klimabewegung „Fridays for Future“ hatte zum Müllsammeln im Naturschutzgebiet „Frauenweiler Wiesen“ aufgerufen.

In der einzigartigen Naturlandschaft werden leider immer wieder große Mengen Müll zurückgelassen, die erhebliche Schäden im Ökosystem anrichten.

Der NABU Wiesloch verfügte am Samstagmorgen über eine Ausnahmegenehmigung für Pflegearbeiten und so freute sich der Vorsitzende Dr. Christoph Aly, dass sich an diesem Tag auch die Jugend für den Erhalt der Natur einsetze. Ebenfalls

lobende Worte fand die Umweltbeauftragte der Stadt Wiesloch, Monika Stein, die die Aktion anerkennend begleitete: Es sei „toll, dass die Jugendlichen ihren Worten folgen lassen und Dampf machen für politische Maßnahmen“. Nach gut zwei Stunden Arbeit konnte man auf mehrere Säcke Müll, Metallgegenstände und sogar eine ganze Badewanne, die in der Natur ausgesetzt wurde, blicken. Die Abfälle wurden hinterher von der Stadt abgeholt und fachgerecht entsorgt. Henrik Wieditz, einer der Organisatoren der Wieslocher „Fridays for Future“-Gruppe, zeigte sich zufrieden mit dem Ergebnis: „Dank der Unterstützung seitens der Stadt und des NABU haben wir Schüler zeigen können, dass uns die Umwelt am Herzen liegt und wir uns aktiv für sie einsetzen.“ Es bleibt zu hoffen, dass

diese Form von Umweltverschmutzung der Vergangenheit

angehört und das Naturschutzgebiet nun sauber bleibt.



Die Jugendlichen konnten mit dem gesammelten Abfall nicht nur mehrere Müllbeutel füllen, auch große Metallgegenstände waren achtlos in der Natur abgeladen worden.

Fotos: Fridays for Future Wiesloch

RNE  
8.10.19

# Hochwasserschutz am Leimbach-Oberlauf

**Wiesloch.** Zur öffentlichen Informationsveranstaltung über weitere Hochwasserschutzmaßnahmen am Leimbach in Wiesloch laden Regierungspräsidium Karlsruhe und Stadt für Donnerstag, 17. Oktober, 19 Uhr, in den Ratssaal des Rathauses ein. Vorgestellt werden die Planungen zum Ausbau des Leimbach-Oberlaufs zwischen der Brücke „In den Weinäckern“ und dem ehemaligen Postmühlenwehr an der Mündung des Waldangelbachs, nahe Schwetzinger Straße/Ecke Luther-Straße. Mit der Umgestaltung des Leimbachs wird laut Regierungspräsidium der Hochwasserschutz für Wiesloch und auch Walldorf wesentlich verbessert und ein sogenannter 100-jährlicher Hochwasserschutz erreicht: Man ist dann für Extreme gewappnet, wie sie statistisch nur alle 100 Jahre vorkommen. Ebenso werden neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen im Zuge einer ökologischen Aufwertung des Gewässers entstehen. Hinzu sollen überdies einzelne Zugänge zum Bach kommen, sodass die Bürger am Gewässer spazieren gehen und verweilen können. Die Maßnahme schließt an den Gewässerausbau bachabwärts mit Gestaltung des Leimbach-Parks an. Das Landratsamt führt aktuell die gesetzlich vorgeschriebene formale Öffentlichkeitsbeteiligung durch, die Planunterlagen sollen ab Ende Oktober einsehbar sein. Weitere Informationen zum Projekt „Leimbach-Oberlauf“ sind im Internet zu finden: [www.rp-karlsruhe.de/Beteiligungsportal/Umwelt/Hochwasserschutz- und Ökologieprojekte/Leimbach-Hardt bach-Projekte](http://www.rp-karlsruhe.de/Beteiligungsportal/Umwelt/Hochwasserschutz-und-Ökologieprojekte/Leimbach-Hardt bach-Projekte).

# Wo trifft Starkregen die Region besonders hart?

Zahlreiche Städte und Gemeinden arbeiten bei „Risikomanagement“ zusammen – Wichtige Ergänzung zu Hochwasserschutz

**Rauenberg.** (aot) Seit einigen Jahren kommt es in ganz Deutschland vermehrt zu „Starkregenereignissen“. Dabei handelt es sich um lokal und zeitlich begrenzte intensive Niederschläge. Die dadurch entstehenden Sturzfluten reißen mitunter große Mengen an Treibgut, Geröll und Schlamm mit sich und verursachen damit erhebliche Schäden an Gebäuden und an der Infrastruktur einer Gemeinde.

Da selbst neuere Abwassernetze diese Wassermengen nicht mehr aufnehmen können, kommt es immer wieder zur Überflutung von Wohngebieten. In der Vergangenheit hat man den Fokus besonders auf die hochwasserführenden Gewässer gelegt und der Abwasser- und Hochwasserzweckverband Wiesloch (AHW) hat darauf mit dem vorsorglichen Bau von Rückhaltebecken für den Leimbach, Gauangelbach und Waldangelbach reagiert. Ergänzend beschäftigen sich nun viele Kommunen mit einem „Starkregenrisikomanagement“ für ihre Gemärkungen (siehe auch Kasten).

## Beteiligung der Menschen vor Ort

In der jüngsten Sitzung des Rauenberger Gemeinderats erläuterte André Hartmann vom Heidelberger Ingenieurbüro „Geomer“, dass die Maßnahmen an den Gewässern nicht mehr ausreichen. Im Rahmen des Klimawandels wird erwartet, dass Extremsituationen zunehmen und sich Trockenphasen mit anschließenden Starkregenereignissen abwechseln. Deshalb müsse eine Gemeinde über Strategien und Anpassungsmaßnahmen verfügen, um schon im Vorfeld Schäden durch Sturzfluten und überlastete Abwasserkanäle zu verhindern.

Da die Regenfälle nicht an Gemeindegrenzen enden, haben sich Bad Schönborn, Kronau, Östringen, Malsch, Dielheim, Mühlhausen, Rauenberg und Wiesloch zusammengetan, um ein „Starkregenrisikomanagement“ für ihre Gemärkungen mit einer Größe von zusammen 204 Quadratkilometern und einer Siedlungsfläche von 26,5 Quadratkilometern in Auftrag zu geben. Von den angeschriebenen Ingenieurbüros hat nur „Geomer“ ein Angebot abgegeben. Das Honorar mit



Ein Beispiel für ein Starkregenereignis in der Region: Anfang Juni 2013 führten die Wassermassen in mehreren Ortschaften zu Hangabrutschungen, überfluteten Straßen (wie auf unserem Foto in der Malscher Straße in Rettigheim) und vollgelaufenen Kellern. Mit einem „Starkregenrisikomanagement“ wollen sich zahlreiche Gemeinden jetzt besser vor ähnlichen Ereignissen schützen. Archiv-Foto: Östringer

allen Nebenkosten beträgt 260 000 Euro, davon werden 70 Prozent vom Land getragen, der Rest wird nach Flächen- und Einwohneranteilen auf die betroffenen Gemeinden umgelegt. Auf Rauenberg entfallen 6200 Euro, die im Haushalt 2020 eingestellt werden. Mühlhausen übernimmt für alle beteiligten Gemeinden die Projektbetreuung. Die Auftragsvergabe und Handhabung der Kostenaufteilung wurde in Rauenberg einstimmig beschlossen.

Hartmann erläuterte dem Gremium das von seinem Büro zu erarbeitende Konzept des „Starkregenrisikomanagements“. Im ersten Schritt, der Grundlagenermittlung, werden alle zur Verfügung stehenden Informationen über die Oberflächenbeschaffenheit, Wegenetze,

Bebauung, Leistungsfähigkeit des Kanalnetzes und die Daten bisheriger Überflutungen zusammengetragen und daraus ein digitales Geländemodell erstellt. Außerdem werden für die Darstellung eventueller Fließwege und möglicher Eintrittswege in Gebäude die Höhe und Beschaffenheit der Mauern, Verlauf und Durchmesser von Rohrdurchlässen, Einläufe in das Kanalnetz und die Sprunghöhen der Bordsteine erfasst. Zur Optimierung sind Ortsbegehungen und Rücksprachen mit den Verantwortlichen vorgesehen.

Im zweiten Schritt, der Risikoanalyse, werden Bereiche mit überdurchschnittlichem Gefahrenrisiko benannt und auf einer Karte festgehalten. Dazu gehören Gebäude, die aufgrund ihrer tie-

fen Lage überflutet werden, oder solche, die besonders schutzwürdig sind wie Altenheime und Kindergärten. Es werde konkret festgehalten, wer in welchem Ausmaß betroffen ist, führte Hartmann weiter aus. Auch dieser Schritt werde durch Ortsbegehungen und Rücksprachen überprüft.

Im dritten Schritt gehe es um die Erstellung eines speziellen Handlungskonzepts für jede Gemeinde mit dem Ziel, alle Beteiligten mit den vorhandenen Dokumenten und Karten vertraut zu machen und die zur Verfügung stehenden Präventionsmaßnahmen zu erörtern. Dabei werden weitere mögliche Naturereignisse wie hochwasserführende Bäche und Seen, Bodenerosion und abrutschende Hänge in die Überlegungen einbezogen.

Um ein möglichst effektives und zukunftsfähiges „Starkregenrisikomanagement“ zu entwickeln, werden die kommunalen Verwaltungen, Brand- und Katastrophenschutz, Infrastrukturträger von Energie, Gas, Wasser und Nahverkehr, politische Gremien, Wirtschaft und Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft und natürlich auch die Bürger der Gemeinde aufgerufen, sich in Arbeitsgruppen an der Diskussion und Erarbeitung von konkreten Maßnahmen zu beteiligen.

Am Schluss soll ein schriftlicher Leitfaden stehen, in dem unter anderem bauliche Maßnahmen und Änderungen von Bebauungsplänen genauso wie Alarm- und Einsatzpläne, Benennen von Risikoschwerpunkten und Verhaltensweisen von Betroffenen im Ereignisfall festgehalten sind.

## STARKREGENRISIKOMANAGEMENT IN DER REGION

**Rund um Wiesloch-Walldorf.** (seb/rö) Wie der Rauenberger Gemeinderat (siehe Artikel) beschäftigten sich auch zahlreiche kommunale Gremien in der Region in ihren jüngsten Sitzungen mit dem Starkregenrisikomanagement. Die Federführung für das gemeinsame Konzept, das das Büro Geomer für Bad Schönborn, Kronau, Östringen, Malsch, Dielheim, Mühlhausen, Rauenberg und Wiesloch erstellen soll, hat die Gemeinde Mühlhausen übernommen. Deren Gemeinderat konnte einhellig zustimmen, auch wenn man sich bewusst war, dass „Starkregenrisikomanagement“ nur ein erster Schritt zur eigentlichen Gefahrenabwehr sein kann. Der .Kos-

tenanteil Mühlhausens liegt bei rund 7100 Euro. Lob aus dem Rat gab es für Bürgermeister Jens Spanbergers frühe Initiative, gemeinsam mit anderen Kommunen die Risikovorsorge einzuleiten: Die Gemeindeverwaltung wird als Projektkoordinatorin die öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit den anderen Kommunen schließen, den Förderantrag für alle Vertragsparteien einreichen und die Maßnahme gegenüber Ingenieurbüro und Land abrechnen.

In Dielheim konnte der Gemeinderat ebenfalls einhellig zustimmen. Der Kostenanteil wird 9000 Euro betragen. Ebenfalls einstimmig fiel das Votum des Gemeinderats Östringen aus, hier ent-

fällt auf die Stadt ein Kostenanteil von 24 000 Euro. In Malsch wird sich der Gemeinderat voraussichtlich in seiner nächsten Sitzung mit dem Thema beschäftigen, auch in Wiesloch, Bad Schönborn und Kronau sind noch keine Entscheidungen getroffen worden.

Die Stadt Walldorf wird sich ein eigenes Konzept für das Starkregenrisikomanagement erstellen lassen, allerdings nach denselben Prinzipien wie in den Nachbarkommunen. Hier lagen dem Gemeinderat vier Angebote von Ingenieurbüros vor, man entschied sich für den günstigsten Bieter mit Kosten von rund 65 000 Euro. Auch hier übernimmt das Land 70 Prozent der Kosten.



# Im November 2020 soll das Becken fertig sein

Arbeiten des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch zwischen Schatthausen und Ochsenbach – 2,35-Millionen-Investition

**Schatthausen.** (seb) Mit naturnahem, verschwenktem Bachlauf, einem sich nahtlos in die Hügellandschaft einfügendem Bassin und neuen Streuobstwiesen soll es mal so schmuck aussehen wie sein Geschwister in Schatthausen: das Hochwasserrückhaltebecken Ochsenbach, das der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) seit rund vier Wochen nahe dem Ortsausgang Schatthausen gestaltet. Voraussichtlich im November 2020 sind die Arbeiten abgeschlossen. Momentan liegt man voll im Zeitplan.

Das erläuterten die Geschäftsführer Josef Zöllner und Rainer Reißfelder im Gespräch mit der RNZ. Mit einem Fassungsvermögen von 37 000 Kubikmeter wird das Ochsenbacher zwar um einiges kleiner als das Schatthausener Rückhaltebecken mit 65 000 Kubikmetern. Ansonsten hält man sich aber ans bewährte Vorgehen, damit es seinen Zweck erfüllt, aber auch die behördlichen Vorgaben insbesondere zum Naturschutz erfüllt.

2,35 Millionen Euro investiert der AHW hier und erhält einen 70-prozentigen Zuschuss vom Land Baden-Württemberg. Gegenwärtig sind vor allem die Bagger und Raupen aktiv: Nachdem Kanal sowie Wasser- und andere Versorgungsleitungen verlagert wurden, schaffen sie hier und da die Vertiefungen und das neue Bachbett, am Hang im Westen werfen sie den Damm auf. Ein vorhandener Feldweg wird später verlegt, um darüber zu führen, auch werden Zugangswege geschaffen.

Die führen dann unter anderem zu Technik-Häuschen und Messanlagen, die den Wasserstand überwachen, Kameras ebenso wie Radaranlagen und dazu die Übertragungstechnik, um die AHW-Zentrale über stark steigende Pegel unverzüglich zu informieren. Falls es zu Unwettern und Hochwasser kommt, ist mit Ästen, Abfall und anderem Schwemmgut zu rechnen: Das wird im Becken durch senkrecht ins Bachbett gerammte Baumstämme und danach einen „Rechen“, ein Stahlgitter, aufgehalten. Befestigte Wege führen an diese Stelle, damit später das Schwemmgut weggeräumt werden kann.

Neben der Renaturierung des Gewässers sind im Zug des ökologischen Ausgleichs Neupflanzungen geplant: 60 Bäume werden auf neu angelegte Streuobstwiesen gesetzt, wie Zöllner und Reißfelder erläuterten. Und auch das Becken selbst ist zusätzlich zu seiner Schutzfunktion für den Menschen „ein Gewinn für die Natur“, wird es doch ähnlich wie die anderen einen Lebensraum für verschiedene Arten bieten.

Darum gibt es übrigens Regel- und Öko-Schieber für die Kontrolle des Wasserpegels: So kann man sicherstellen, dass die Tierwelt „durchs Wasser durchmarschieren kann“, so Zöllner. Das wird spä-



Dem Schutz insbesondere von Schatthausen und Baiertal soll es dienen, aber durch seine naturnahe Gestaltung später auch Tieren und Pflanzen eine Heimstatt bieten: das Hochwasserrückhaltebecken zwischen Schatthausen und Ochsenbach. Foto: Pfeifer



Erläuterten die Schutzmaßnahme näher: (v.li.) Rainer Reißfelder und Josef Zöllner vom AHW mit Polier Markus Lindenbach. Foto: Pfeifer

ter ebenso wie der Umfang der Maßnahme und die Kosten auf Info-Tafeln dokumentiert.

„Das ist der letzte Baustein“, weist Josef Zöllner auf das Maßnahmenbündel mit fünf Rückhaltebecken, um Schatthausen und Baiertal vor Hochwas-

erschäden wie im Frühsommer 2016 zu schützen. Das Schatthausener Becken entstand davor, weiter bachaufwärts ist das Rückhaltebecken Gauangelloch, in Baiertal gibt es am Hohenhardter Hof und Richtung Maisbach Auffangflächen für Hochwasser.

Für den Becken-Ausbau in Baiertal liegt die wasserrechtliche Genehmigung inzwischen vor, so Zöllner, jetzt will man die Zuschüsse beantragen. Im Ortskern Baiertals selbst soll der Gauangelbach noch aufgeweitet und renaturiert werden. In Wiesloch wurden kürzlich die Fischtreppen am Leimbach in der Innenstadt fertiggestellt (die RNZ berichtete), die Umgestaltung des Waldangelbachs von der Schwetzingen Straße bis zum Freibad läuft, was noch aussteht, ist der Leimbach-Ausbau vom Alte-Post-Gelände (Schwetzingen-/Bahnhofstraße) aufwärts zum Bereich Hauptstraße.

Auch in Altwiesloch, am Ortsausgang Richtung Dielheim, und in Horrenberg sind neue Hochwasserrückhaltebecken geplant. In Horrenberg ist „praktisch nur ein Erdloch“, erklärte Zöllner, da gebe es keine Kontroll- oder Messtechnik, den Missetand wolle man korrigieren. Dann folge bachabwärts des Beckens auch ein Ausbau des Leimbachs in Horrenberg. In Mühlhausen muss das Rückhaltebecken für Tairnbächle und Waldangelbach modernisiert, Tieren muss zudem das Wandern bachaufwärts durch Rampen oder Fischtreppen ermöglicht werden. Generell „müssen die Bäche für Tiere durchgängig gemacht werden“, betonte Zöllner, Hindernisse zu beseitigen, sei eine wichtige Naturschutzauflage.



Der Bagger wurde wieder aus dem Bachbett gehoben, nachdem die Maßnahmen des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands (AHW) am Leimbach in Wieslochs Innenstadt abgeschlossen waren. Davon verschaffte sich AHW-Chef Josef Zöllner einen Eindruck. Dank der „Fischtreppen“ können im Wasser lebende Tiere jetzt wieder bachaufwärts wandern. Fotos: Pfeifer

## Fische können wieder wandern

Mit seinen Maßnahmen in der Wieslocher Innenstadt ist der AHW rechtzeitig zu „Wein und Markt“ fertig

**Wiesloch.** (seb) „Wir hatten einen straffen Zeitplan“, meinte Josef Zöllner vom Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) nicht ohne Stolz, „und wir haben es geschafft.“ Ökologische Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen des Hochwasserschutzes wurden am Leimbach in Wiesloch in der Hauptstraße binnen acht Wochen und am Röhrbuckel nahe dem Rathaus binnen sechs Wochen abgeschlossen. „In Rekordzeit.“

Während die eigentlichen Hochwasserschutzmaßnahmen in den genannten Bereichen weitgehend beendet waren – „bis auf das Teilstück einer Mauer, die wir noch erhöhen müssen, eine Kleinigkeit“, so Zöllner – wurde nun dem Artenreichtum im Leimbach auf die Sprünge geholfen. „Wir haben die Wanderwege für die Fische freigemacht, damit sie ihre Laichplätze am Oberlauf erreichen können.“ Diese „Durchgängigkeit“ des Bachs war ihm zufolge eine Ausgleichsmaßnahme für den Eingriff in die Natur, den das Hochwasser-Rückhaltebecken in Schatthausen darstellt. Die 150 000-

Euro-Maßnahme wird daher zu 70 Prozent vom Land bezuschusst.

Die sogenannten Fischtreppen sind an die Stelle von zwei Abstürzen im Bachlauf getreten, die den Tieren das Schwimmen weiter bachaufwärts unmöglich machten. Um das Problem zu veranschaulichen, schilderte Zöllner das Ergebnis der Elektro-Befischung, mit der die Tiere auf schonende Weise aus dem Wasser genommen und zeitweilig umgesetzt wurden, ehe die Baumaßnahmen dann anliefen.

„An einem der beiden Abstürze allein fanden wir 70 Forellen aller Größenordnungen im Wasser, die einfach nicht mehr weiter konnten“, berichtet Zöllner. „Und sogar einen schönen großen Aal, der hat uns überrascht.“ Diese Tiere kommen ihm zufolge eher bachabwärts, nahe dem Bahnhof, vor. Während der Befischung wurden auch weitere Arten entdeckt, was laut Zöllner auf einen erfreulichen Artenreichtum hin-

deutet. Sie wollen alle offenbar auch wandern. „Und jetzt können sie es: welterschwimmen und laichen.“

Für Zöllner sind das klare Zeichen des Erfolgs: dass nicht nur der Hochwasserschutz sichergestellt wurde, sondern auch die Bach-Renaturierung ihren Zweck erfüllt. Besonders gilt das für die Steine, die einen ruhigen Wasserfluss „stören“ und für Verwirbelungen sorgen: Sie erzeugen einen sogenannten „Lockstrom“, der Fischen und anderen wandernden Tieren signalisiert, dass sie hier weiter bachaufwärts können, er zieht diese

Arten quasi an. „Und als weiteren positiven Nebeneffekt reichern die Störsteine das Wasser mit Sauerstoff an, das steigert die Wasserqualität deutlich“, erklärte Josef Zöllner. Für die Passanten, die am Bach entlanglaufen, wirkt ein natürlicher, sprudelnder Bach zudem attraktiver, weiß Zöllner.

Der AHW hat weiter viel zu tun. In Kürze starten die Arbeiten am Hoch-

wasser-Rückhaltebecken in Ochsenbach, das für zusätzlichen Schutz von Schatthausen, Baiertal, Wiesloch und die übrigen Gemeinden bachabwärts sorgt. Derzeit laufen Planungen und Antragsverfahren, um den Gauangelbach im Baiertaler Ortskern auszubauen und den Hochwasserschutz zu verbessern, da rechnet Zöllner in zwei bis drei Wochen mit Ergebnissen, sodass zum Jahreswechsel oder im Frühjahr die Ausschreibungen der verschiedenen Arbeiten erfolgen können.

Und demnächst steht das Wasserrechtsverfahren an, um weitere Hochwasserschutzmaßnahmen am Leimbach zu ergreifen: im Bereich zwischen der ehemaligen „Alten Post“, wo jetzt ein Mehrfamilienhaus steht, bis zu den eben fertiggestellten Fischtreppen. Auch hier soll der Leimbach renaturiert werden, mehr Platz erhalten und von höheren Mauern umgeben werden. Bis alle rechtlichen Fragen geklärt sind, könnte aber durchaus noch gut ein Jahr oder mehr Zeit vergehen.

*Neue Maßnahmen stehen schon an*

## Programm und spannende Geschichten zur Stadtentwicklung Begehrtes Magazin „Kurpfälzer Winzerfest“



(rg). Traditionell zum großen Weinfest in Nordbaden wird in

dieser Woche zusammen mit der WieWo und an den bekannten WieWo-Freiverkaufstellen das Magazin „Kurpfälzer Winzerfest“ verteilt.

Die genau 100 Seiten umfassende, attraktiv gestaltete Festschrift bietet alljährlich seit 1949 bekannten regionalen Autoren Raum für spannende Geschichten aus Historie, Kunst und Kultur. Darüber hinaus werden die Zukunftschancen der Großen Kreisstadt Wiesloch ausgelotet, die sich aktuell sowohl in Millioneninvestitionen in Schulen und Kindergärten niederschlägt, als auch im geplanten

Bau größerer Wohnquartiere im Bereich der ehemaligen Wellpappe beim Schwimmbad und dem Gärtnereigelände im PZN. Dazu kommen noch zahlreiche kleinere Vorhaben von privaten Bauträgern und die Verdichtung bereits bebauter Flächen mit einer Flut von repräsentativen Eigenheimen und Mehrfamilienhäusern. Im Gemeinderat angedacht ist zudem die Überplanung und Erschließung eines rund 250.000 Quadratmeter umfassenden Geländes zwischen Wiesloch und Frauenweiler im Westen der Stadt, das über die frühere B39 erschlossen werden könnte.

Zudem soll bereits in wenigen Jahren ein rund 270.000 Qua-

dratmeter umfassendes Gewerbegebiet auf dem Gelände der Heidelberger Druckmaschinen AG für die Neuansiedlung innovativer Unternehmen zur Verfügung stehen, immer vorausgesetzt, dass die stürmische wirtschaftliche Entwicklung des Rhein-Neckar-Raumes weiter anhält und sich sowohl Menschen wie auch Firmen hier ansiedeln wollen.

Die informative Festschrift liegt auch auf dem Rathaus, den Banken, in verschiedenen Geschäften, Tankstellen, Kiosken, dem Florapark, bei Toom, Rewe sowie auf dem Festplatz in Lowingers Weinlaube zur Mitnahme kostenlos aus.

## In 18 Jahren werden 31 Millionen Euro für den regionalen Hochwasserschutz ausgegeben Bachausbauten und Rückhaltebecken schützen auch Wiesloch



Die Renaturierung des einst kanalisierten Leimbachs im Stadtgebiet nützt nicht nur der Natur und den Fischen und anderen Wasserbewohnern, sondern dient auch dem Hochwasserschutz.

Foto: KHP

(rg). Im Jahr 2004 übernahm der Abwasserverband mit Sitz in Wiesloch den Hochwasserschutz der Großen Kreisstädte Leimen und Wiesloch sowie der Stadt Rauenberg und den Gemeinden Mühlhausen, Dielheim samt der Leimener Ortsteile Gauangelbach und Ochsenbach.

Was damals begann, ist heute Teil eines ausgefeilten Hochwasserschutz-Systems an Gauangelbach, Leimbach und Waldangelbach mit aufeinander abgestimmten Regenrückhaltebecken. Grundlage war anfänglich eine Flussgebietsuntersuchung durch die Universität Karlsruhe, aus der der AHW sein Hochwasserschutzkonzept entwickelte. Es sah den Bau von insgesamt zehn Hochwasser-

rückhaltebecken sowie elf Bachausbauten mit einem Gesamt-Investitionsvolumen von 31 Millionen Euro vor.

Inzwischen ist ein Großteil der Projekte mit einem Volumen von rund 20 Millionen Euro bereits abgearbeitet. Was noch kommt, sind zwei Rückhaltebecken in Horrenberg und Altwiesloch sowie vier Bachausbauten, am Gauangelbach in Baiertal, am „Roten Wehr“ zwischen Wiesloch und Rauenberg, im Wieslocher Stadtgebiet zwischen Alter Post und Torbrücke sowie in Horrenberg. Derzeit läuft der Ausbau des Waldangelbachs am Wieslocher Schwimmbad und die Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit am Leimbach zwischen Röhr-

buckel und Torbrücke in Wieslochs Innenstadt.

Bis 2022 soll alles fertig sein. Dann wird ein Hochwasserschutz existieren, der für eine Überschwemmung ausgelegt ist, wie sie statistisch gesehen alle 100 Jahre eintritt. Hundertprozentige Sicherheit kann aber

auch das nicht bieten, wenn ein zweihundertjähriges Hochwasser kommt. Der Rat des Fachmanns lautet „Eigenschutz“, etwa wenn man in einer Hanglage oder Bachniederung wohnt. Schon kleine Dinge wie eine Sperre an Treppenabgang, Kellerfenster oder Hofeinfahrt können helfen. Was es für Möglichkeiten gibt, findet man auf der Homepage des AHW.

## In Wiesloch fiel mir auf...

(rg). Unter dieser Spalte nimmt die WieWo gerne die Anregungen ihrer Leser auf. Mail: [rgoe@wiewo.de](mailto:rgoe@wiewo.de)

...dass sich der Marktplatz mehr und mehr zu einer „Verwaltungsmeile mausert“, wo alle Behörden für den Bürger leicht erreichbar sind. Das vor 40 Jahren eingeweihte Rathaus ist für die wachsenden Verwaltungsaufgaben längst zu eng geworden. Darüber hinaus bietet sich die teilweise gastronomisch genutzte Fläche auch für Freiluftveranstaltungen an und vielen Hochzeitspaaren, die sich im Alten Rathaus das Jawort geben, Raum für Stehempfänge und Familienfotos vor historischem Hintergrund.

...dass das Abrissgrundstück in Besitz eines Mannheimer Investors an der Stadtmauer direkt gegenüber dem Alten Schlachthof seit Monaten brach liegt und auf den Baustart wartet. Nach Informationen der WieWo ist der ursprüngliche Generalun-

ternehmer pleite und ein neuer wohl nicht so schnell startbereit. Dass hier kontaminierte Schlacken aus früherer Bergbautätigkeit entdeckt worden sind, ist also schlicht ein Gerücht. ...dass seit über einem Jahr auf dem Parkplatz hinter der Straßenmeisterei (Südliche Zufahrtstraße/ Großwiese) dieser abgemeldete Audi mit Stuttgarter Kennzeichen steht. Die Stadtverwaltung Wiesloch bringt es anscheinend nicht fertig, diesen Schandfleck zu entfernen. Umweltfreundlich ist das mit Sicherheit nicht und stellt noch eine Verletzungsgefahr für spielende Kinder dar, wie man unschwer ersehen kann.

Bernhard Löffler



# WIESLOCH-WALLDORF

## Eine technisch sehr knifflige Angelegenheit



**Wiesloch.** Als eine technisch sehr knifflige Angelegenheit, die von allen Beteiligten viel Umsicht und Fingerspitzengefühl verlangte, erwies sich der Einbau des neuen Versorgungs-„Dükers“ am Waldangelbach. Die unterhalb des Gewässerbettes abgelassene Metallkonstruktion mit den elf Leerrohren soll die künftigen Versorgungsleitungen für Gas, Wasser, Strom und Telekommunikation aufnehmen, die an dieser Stelle künftig gebündelt den Bach queren und bisher teilweise noch am Brückenbauwerk an der Schwetzingen Straße befestigt sind. Bevor der vorgefertigte Metallrahmen mit den Leerrohren abgelassen werden konnte, musste die Baugrube unterhalb des Wasserspiegels aufwendig trockengelegt und der Waldangelbach in einem Kunststoffrohr durch die Baustelle hindurchgeführt werden. Der neue Leitungsdüker musste dann unter

diesem Kunststoffrohr (zu sehen in der Bildmitte) hindurch in die Baugrube eingefädelt werden. Dazu mussten die beiden Autokräne genauestens dirigiert und die tonnenschwere Last musste abwechselnd auf beiden Seiten angehoben beziehungsweise abgelassen werden. Alle Beteiligten waren sichtlich erleichtert, als der neue Versorgungsdüker dann am frühen Abend einbetoniert werden konnte, um einen Auftrieb des Leerrohrverbands unterhalb der Wasserlinie zu verhindern. Seither wird die Baugrube zurückgebaut und in den nächsten Wochen werden die Umschlüsse an das vorhandene Leitungsnetz durch die Versorgungsträger hergestellt. Erst danach können die alten Leitungen an der Brücke abgebaut werden, die bisher den Durchfluss bei Hochwasser eingeschränkt haben. Foto: Stadt Wiesloch/AHW Wiesloch

## Der Angelbach wurde zum reißenden Strom

Heute jährt sich das „Jahrhunderthochwasser“ im Tal des Waldangelbachs zum 50. Mal  
Rauenberg war damals stark betroffen

Rauenberg. (oé) Vor 50 Jahren herrschte ein Wetter wie jetzt. Die Hitze war schier unerträglich und viele sehnten eine Abkühlung herbei, zur Not auch in Form eines reinigenden Gewitters. Was sich dann aber in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1969 ereignete, das hatte sich niemand gewünscht. In jener Nacht ging über dem Tal des Waldangelbachs ein gewaltiges Unwetter mit sintflutartigem Regen nieder, was die größte Hochwasser-Katastrophe in der Region seit Menschengedenken zur Folge hatte. Wer die Ereignisse jener Nacht und der darauffolgenden Tage miterlebt hat, dem haben sie sich unauslöschlich ins Gedächtnis eingebrannt.



Anfangs sah es noch nach einer idyllischen Sommernacht aus. So feierten etwa in Rauenberg viele Menschen mit dem Musikverein ein stimmungsvolles Sommerfest im Löwenhof. Doch dann entlud sich in der Nacht zum Sonntag das Gewitter. Die Regenmassen waren so gewaltig, dass sie am Mannaberg wie ein Sturzbach von den Rebhängen herabschossen und Erde und Geröll mit sich rissen. Ein Foto von damals gibt einen Eindruck von den Verwüstungen, die diese erste Flutwelle im Bereich des Kapellenwegs unterhalb des Mannabergs anrichtete: Die Straße ist voller Geröll und Schlamm, ein Auto wurde in den Graben gespült, Keller liefen voll.



Auch in Rauenbergs Ortsmitte stand inzwischen das Wasser knöcheltief in Straßen und Höfen. Es war aus den Abwasserkanälen getreten, die die Regenmengen der Nacht nicht mehr hatten fassen können. Als der Morgen graute, floss das Wasser jedoch zunächst ab und die Bewohner des Rauenberger Ortskerns machten sich daran, die Spuren zu beseitigen. Mit Besen und Wasserschlauch reinigten sie ihre Anwesen von Sand und Schlamm, die sich am Boden abgesetzt hatte – nicht ahnend, dass dies alles nur ein mildes Vorspiel für die eigentliche Katastrophe war. Das wurde schlagartig deutlich, als vielleicht kurz nach 7 Uhr in der Frühe ein Polizeiauto in der Rauenberger Hauptstraße hielt. „Was macht ihr denn da“, sagte einer der Beamten ungläubig zu den Anwohnern, „das Wasser kommt doch erst.“



Augenzeugen erinnern sich, was dann geschah: Das Polizeiauto hatte kaum gewendet, als es einen lauten Knall gab und auf der Südseite der Hauptstraße große Scheunentore aufsprangen und hölzerne Hoftore zersplitterten. Sie wichen der Urgewalt, mit der sich eine mächtige Flutwelle in die tiefgelegene Ortsmitte ergoss.



Das Wasser kam vom Oberlauf des Angelbachs und wälzte sich fast in der gesamten Breite durch das Tal. Erst erfasste die Flutwelle Mühlhausen, dann Rotenberg und

schließlich Rauenberg. Die trübe, braune Brühe stieg dort in Windeseile auf knapp einen Meter an und strömte in Keller und Wohnräume im Erdgeschoss. Autos liefen voll, es war keine Zeit mehr, sie wegzufahren. Rauenbergs Ortsmitte verwandelte sich binnen Sekunden in eine Wasserlandschaft. Hauptstraße, Bieggasse, Talstraße und andere standen knietief unter Wasser, ebenso Höfe und Gärten. Die betroffenen Anwohner versuchten, zu retten, was zu retten war. Meist vergeblich. Für viele Heranwachsende war das Hochwasser indes auch ein Abenteuer. Sie wateten durch die Fluten und bestaunten das dramatische Geschehen, was aber nicht ganz ungefährlich war. Denn die Gewalt des Wassers hatte die Deckel von Kanalschächten und Senkgruben weggerissen – potenziell tödliche Fallen für jeden, der sich in dem Wasser unvorsichtig bewegte. Doch zum Glück kam niemand zu Schaden. Umsichtige Mitmenschen hatten Holzstecken oder Besenstiele in die Schächte gesteckt, damit ihnen niemand zu nahe kam. Anderswo hatten sich an Engstellen regelrechte „Stromschnellen“ gebildet, die metertiefe Gruben ausspülten.



Welche Verheerungen das Hochwasser angerichtet hatte, wurde erst richtig deutlich, als die Fluten zum Nachmittag hin abfließen. Straßen, Wohnräume, Geschäfte, Garagen, Backstuben, Fabrikhallen und Werkstätten – alles war überzogen mit einer dicken Schicht aus stinkendem Schlamm, Schmutz und Öl, das aus lecken Heizöltanks ausgelaufen war. Mobiliar war zerstört, Zimmer waren unbewohnbar, Geschäftsinventar unbrauchbar, Geräte und Maschinen kaputt.

Die Betroffenen begannen sofort mit den Aufräumarbeiten, hilfsbereite Menschen unterstützten sie dabei. Die Feuerwehren waren im Dauereinsatz, später kamen Bundeswehrsoldaten hinzu, die Schlamm wegschaufelten und Keller leer räumten. Begleitet waren all die Mühen von bangen Blicken nach oben und von der Sorge, dass das Wasser wiederkommen könnte. Tatsächlich gab es am Sonntagabend nach erneuten Gewittern im oberen Angelbachtal ein zweites Hochwasser, aber es war diesmal nicht so hoch wie das erste und das Wasser war auch klar. Trotzdem gab es wieder überschwemmte Keller und Wohnungen.



Die Aufräumarbeiten zogen sich danach noch über Tage und Wochen hin. Bis die durchfeuchteten Räume in den betroffenen Häusern wieder einigermaßen trocken waren, dauerte es Monate, wenn nicht Jahre. Die Schäden dürften damals in die Millionen gegangen sein, nur zum geringsten Teil waren sie über Versicherungen abgedeckt. Gegen „höhere Gewalt“ gab es eben keinen Schutz. Im Rauenberger Stadtarchiv findet sich eine handschriftliche Aktennotiz, in der die Schadenssumme grob überschlagen wird: „Gemeinde: 171 000 Mark; Privat: 400 0000 Mark; Firma Bott 382 000 Mark.“ Macht in der Summe 953 000 Mark allein für Rauenberg.



Ein Glück in all dem Unglück gab es aber trotzdem: So groß der materielle Schaden auch war, Menschen kamen bei dem Hochwasser nach allem, was bekannt ist, nicht zu Schaden.

(mit freundlicher Genehmigung der RNZ)

(Fotos: Helmut Pfeifer)

**LOKALREDAKTION WIESLOCH**

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:  
Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00  
Fax 0 62 22 - 58 76 673 00  
E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50  
Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50  
E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

**Schul-Nebengebäude werden abgerissen**

**Baiertal.** Am Montag, 29. Juli, beginnen laut einer Mitteilung der Stadt Wiesloch voraussichtlich die Abbrucharbeiten der Nebengebäude an der Pestalozzischule in Baiertal. Die Arbeiten sollen bis circa 6. September andauern. In dieser Zeit kann es laut der Mitteilung immer mal wieder zu Staubbentwicklungen kommen. Die Firma, die für den Abbruch zuständig ist, werde die Gebäude beim Abbruch aber natürlich wässern.

**Ehrenamtsbüro macht Ferien**

**Wiesloch.** Das Ehrenamts-Büro der Stadt bleibt in der Zeit der Sommerferien geschlossen. Der erste Öffnungstag ist dann wieder Donnerstag, 12. September. Falls Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement besteht, kann man einen Blick auf die Angebote im Ehrenamts-Portal der Stadt Wiesloch unter [www.ehrenamtsportal-wiesloch.de](http://www.ehrenamtsportal-wiesloch.de) werfen.



Historische Bilder vom Hochwasser in Rauenberg am 27. Juli 1969, aufgenommen vom Fotografen Wilhelm Sautner, im Uhrzeigersinn von links oben: Landwirt Karl Greulich bringt sein Vieh in Sicherheit, der Bauernhof lag in der Ortsmitte; das ganze Angelbachtal stand unter Wasser, der Blick geht vom Tierpark in Richtung Rotenberg; Bundeswehrsoldaten bei Aufräumarbeiten nach dem Unwetter; junge Leute in der überfluteten Hauptstraße; der Stecken im Wasser zeigt an, wo ein offener Kanalschacht liegt. Fotos: Stadtarchiv Rauenberg/Repros: Pfeifer

**Liza Kos: „Was glaub' ich, wer ich bin?“**

**Walldorf.** Liza Kos tritt am Samstag, 7. September, mit ihrem Programm „Was glaub' ich, wer ich bin?“ beim Walldorfer Zeltspektakel auf. Liza Kos kommt aus Moskau. Mit 15 zieht sie mit ihren Eltern aufs Land – nach Deutschland. Hier will und muss sie sich integrieren und lernt die Landessprache, die sie auch bald perfekt beherrscht: Türkisch! Nach vier Jahren unterm Kopftuch hängt sie dieses an

**Der Angelbach wurde zum reißenden Strom**

*Heute jährt sich das „Jahrhunderthochwasser“ im Tal des Waldangelbachs zum 50. Mal – Rauenberg war damals stark betroffen*

**Rauenberg.** (oé) Vor 50 Jahren herrschte ein Wetter wie jetzt. Die Hitze war schier unerträglich und viele sehnten eine Abkühlung herbei, zur Not auch in Form eines reinigenden Gewitters. Was sich dann aber in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1969 ereignete, das hatte sich niemand gewünscht. In jener Nacht ging über

mengen der Nacht nicht mehr hatten fassen können. Als der Morgen graute, floss das Wasser jedoch zunächst ab und die Bewohner des Rauenberger Ortskerns machten sich daran, die Spuren zu beseitigen. Mit Besen und Wasserschlauch reinigten sie ihre Anwesen von Sand und Schlamm, die sich am Boden abgesetzt

sich binnen Sekunden in eine Wasserlandschaft. Hauptstraße, Bieggasse, Talstraße und andere standen knietief unter Wasser, ebenso Höfe und Gärten. Die betroffenen Anwohner versuchten, zu retten, was zu retten war. Meist vergeblich. Für viele Heranwachsende war das Hochwasser indes auch ein Abenteuer. Sie

Die Betroffenen begannen sofort mit den Aufräumarbeiten, hilfsbereite Menschen unterstützten sie dabei. Die Feuerwehren waren im Dauereinsatz, später kamen Bundeswehrsoldaten hinzu, die Schlamm wegschaufelten und Keller leer räumten. Begleitet waren all die Mühen von bangen Blicken nach oben und von

und muss sie sich integrieren und lernt die Landessprache, die sie auch bald perfekt beherrscht: Türkisch! Nach vier Jahren unterm Kopftuch hängt sie dieses an den Nagel und beschließt eine „richtige Deutsche“ zu werden. Um dies zu erreichen und die Integration endlich abzuschließen, meldet sie sich in Aachen in einem Karnevalsverein an und beginnt Öcher Platt zu lernen. Durch ihre „integrationsbedingte Persönlichkeitsspaltung“ schlüpft das Multi-Kultitalent gekonnt in verschiedene Rollen und bietet einen unterhaltsamen Mix aus Persiflage, Parodie und Liedern. Im Anschluss wird ab circa 23 Uhr zur Zeltspektakel-Abschlussparty eingeladen. Eintrittskarten gibt es in den Geschäftsstellen der Rhein-Neckar-Zeitung.

#### DIE RNZ GRATULIERT

Alles  Gute!

**Wiesloch.** Marianne Hilswicht, (27.7.-80 Jahre) - Wilhelm Steidel, (28.7.-70 Jahre).

**Dielheim-Unterhof.** Brita Rohde, Vogelsangstraße, (27.7.-75 Jahre).

**Malsch.** Gennaro Albano, (27.7.-70 Jahre).

eines Bundeswehrosoldaten hinzu, die dann aber in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1969 ereignete, das hatte sich niemand gewünscht. In jener Nacht ging über dem Tal des Waldangelbachs ein gewaltiges Unwetter mit sintflutartigem Regen nieder, was die größte Hochwasserkatastrophe in der Region seit Menschengedenken zur Folge hatte. Wer die Ereignisse jener Nacht und der darauffolgenden Tage miterlebt hat, dem haben sie sich unauslöschlich ins Gedächtnis eingebrannt.

Anfangs sah es noch nach einer idyllischen Sommernacht aus. So feierten etwa in Rauenberg viele Menschen mit dem Musikverein ein stimmungsvolles Sommerfest im Löwenhof. Doch dann entlud sich in der Nacht zum Sonntag das Gewitter. Die Regenmassen waren so gewaltig, dass sie am Mannaberg wie ein Sturzbach von den Rebhängen herabschossen und Erde und Geröll mit sich rissen. Ein Foto von damals gibt einen Eindruck von den Verwüstungen, die diese erste Flutwelle im Bereich des Kapellenwegs unterhalb des Mannabergs anrichtete: Die Straße ist voller Geröll und Schlamm, ein Auto wurde in den Graben gespült, Keller liefen voll.

Auch in Rauenbergs Ortsmitte stand inzwischen das Wasser knöcheltief in Straßen und Höfen. Es war aus den Abwasserkanälen getreten, die die Regen-

seitigen. Mit Besen und Wasserschlauch reinigten sie ihre Anwesen von Sand und Schlamm, die sich am Boden abgesetzt hatte – nicht ahnend, dass dies alles nur ein mildes Vorspiel für die eigentliche Katastrophe war. Das wurde schlagartig deutlich, als vielleicht kurz nach 7 Uhr in der Frühe ein Polizeiauto in der Rauenberger Hauptstraße hielt. „Was macht ihr denn da“, sagte einer der Beamten ungläubig zu den Anwohnern, „das Wasser kommt doch erst.“

Augenzeugen erinnern sich, was dann geschah: Das Polizeiauto hatte kaum gewendet, als es einen lauten Knall gab und auf der Südseite der Hauptstraße große Scheunentore aufsprangen und hölzerne Hoftore zersplitterten. Sie wichen der Urgewalt, mit der sich eine mächtige Flutwelle in die tiefgelegene Ortsmitte ergoss. Das Wasser kam vom Oberlauf des Angelbachs und wälzte sich fast in der gesamten Breite durch das Tal. Erst erfasste die Flutwelle Mühlhausen, dann Rotenberg und schließlich Rauenberg. Die trübe, braune Brühe stieg dort in Windeseile auf knapp einen Meter an und strömte in Keller und Wohnräume im Erdgeschoss. Autos liefen voll, es war keine Zeit mehr, sie wegzufahren.

Rauenbergs Ortsmitte verwandelte

sich in einen See. Die betroffenen Anwohner versuchten, zu retten, was zu retten war. Meist vergeblich. Für viele Heranwachsende war das Hochwasser indes auch ein Abenteuer. Sie wateten durch die Fluten und bestaunten das dramatische Geschehen, was aber nicht ganz ungefährlich war. Denn die Gewalt des Wassers hatte die Deckel von Kanalschächten und Senkgruben weggerissen – potenziell tödliche Fallen für jeden, der sich in dem Wasser unvorsichtig bewegte. Doch zum Glück kam niemand zu Schaden. Umsichtige Mitmenschen hatten Holzstecken oder Besenstiele in die Schächte gesteckt, damit ihnen niemand zu nahe kam. Anderswo hatten sich an Engstellen regelrechte „Stromschnellen“ gebildet, die metertiefe Gruben ausspülten.

Welche Verheerungen das Hochwasser angerichtet hatte, wurde erst richtig deutlich, als die Fluten zum Nachmittag hin abflossen. Straßen, Wohnräume, Geschäfte, Garagen, Backstuben, Fabrikhallen und Werkstätten – alles war überzogen mit einer dicken Schicht aus stinkendem Schlamm, Schmutz und Öl, das aus lecken Heizöltanks ausgelaufen war. Mobiliar war zerstört, Zimmer waren unbewohnbar, Geschäftsinventar unbrauchbar, Geräte und Maschinen kaputt.

#### „Das Wasser kommt doch erst“

Die Aufräumarbeiten zogen sich danach noch über Tage und Wochen hin. Bis die durchfeuchteten Räume in den betroffenen Häusern wieder einigermaßen trocken waren, dauerte es Monate, wenn nicht Jahre. Die Schäden dürften damals in die Millionen gegangen sein, nur zum geringsten Teil waren sie über Versicherungen abgedeckt. Gegen „höhere Gewalt“ gab es eben keinen Schutz. Im Rauenberger Stadtarchiv findet sich eine handschriftliche Aktennotiz, in der die Schadenssumme grob überschlagen wird: „Gemeinde: 171 000 Mark; Privat: 400 000 Mark; Firma Bott 382 000 Mark.“ Macht in der Summe 953 000 Mark allein für Rauenberg.

Ein Glück in all dem Unglück gab es aber trotzdem: So groß der materielle Schaden auch war, Menschen kamen bei dem Hochwasser nach allem, was bekannt ist, nicht zu Schaden.

## Anfang des Hochwasserschutzes in der Region

Heute sorgt ein komplexes System aufeinander abgestimmter Rückhaltebecken für Sicherheit

**Wiesloch.** (oé) Das „Jahrhunderthochwasser“ vom 26./27. Juli 1969 stand quasi am Anfang des Hochwasserschutzes in unserer Region. Jedenfalls war die erschreckende Erfahrung dieser Überschwemmung der Auslöser, dass gut zwölf Jahre später ab 1982 das Regenrückhaltebecken Mühlhausen errichtet wurde. Es hat seinerzeit sechs Millionen Mark gekostet – gut angelegtes Geld, denn es hat seither gute Dienste geleistet und verhindert, dass sich ein solches Hochwasser im Tal des Waldangelbachs noch einmal wiederholt hat. Inzwischen hat sich das Rückhaltebecken in ein Naturkleinod verwandelt, seine technischen Anlagen sind aber in die Jahre gekommen. Deshalb wird es voraussichtlich 2021 auf den neuesten technischen und ökologischen Stand gebracht (etwa durch den Einbau einer Fischtreppe), wie Josef Zöllner erläutert, der Technische Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes Wiesloch (AHW).

Was damals der „Anfang des Hoch-

wasserschutzes“ war (Josef Zöllner), ist heute Teil eines komplexen Hochwasserschutz-Systems an Gauangelbach, Leimbach und Waldangelbach mit „kaskadenförmig aufeinander abgestimmten“ Rückhaltebecken, wie es Josef Zöllner erläutert. 2004 übernahm der damalige Abwasserverband auch den Hochwasserschutz in seinem Verbandsgebiet mit fünf Kommunen (Wiesloch, Rauenberg, Mühlhausen, Dielheim und Leimen für seine Ortsteile Gauangelbach und Ochsenbach). Erster Schritt war damals eine Flussgebietsuntersuchung durch die Universität Karlsruhe, aus der der AHW sein Hochwasserschutzkonzept entwickelte. Es sah den Bau von insgesamt zehn Hochwasserrückhaltebecken sowie elf Bachausbauten mit einem Gesamt-Investitionsvolumen von 31 Millionen Euro vor.

Inzwischen ist der Großteil der Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund 20 Millionen Euro bereits abgeschlossen, so die Zahlen von Rainer Reiß-

felder, dem Kaufmännischen Geschäftsführer des AHW. Was noch aussteht, sind zwei Rückhaltebecken (in Horrenberg und Altwiesloch) sowie vier Bachausbauten: am Gauangelbach in Baiertal, am „Roten Wehr“ zwischen Wiesloch und Rauenberg, im Wieslocher Stadtgebiet zwischen Alter Post und Torbrücke sowie in Horrenberg. Derzeit läuft der Ausbau des Waldangelbachs am Schwimmbad und die Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit am Leimbach zwischen Torbrücke und Röhrbuckel in Wieslochs Innenstadt. Außerdem beginnt Mitte August der Bau des Hochwasserrückhaltebeckens in Ochsenbach.

Bis 2022 soll Josef Zöllner zufolge alles fertig sein. Dann wird ein Hochwasserschutz existieren, der für eine Überschwemmung ausgelegt ist, wie sie statistisch gesehen alle 100 Jahre eintritt (plus Klimafaktor). 100-prozentige Sicherheit kann aber auch das nicht bieten, weiß Zöllner. „Wenn ein 200-jährliches Hochwasser kommt, können wir



Eine Folge des Hochwassers vom Juli 1969. Ab 1982 wurde das Rückhaltebecken in Mühlhausen gebaut: Startschuss für den Hochwasserschutz in der Region. Foto: Kloeé

das nicht halten“, sagt er und rät seinen Mitbürgern auch zum „Eigenschutz“, etwa wenn man in einer Hanglage oder Bachniederung wohnt. Schon kleine Dinge wie eine Sperre an Treppenab-

gang, Kellerfenster oder Hofeinfahrt können helfen. Hier sei Eigeninitiative gefordert, sagt der Hochwasserspezialist. Was es für Möglichkeiten gibt, findet man auf der Homepage des AHW.



- 4.2 Vorstellung des Generalentwässerungsplans für den Ortsteil Rettigheim  
 4.3 Eigenkontrollverordnung Ortsteil Rettigheim  
 – Auftragsvergabe Kanalbefahrung  
 5. Kindergarten „St. Josef“ – Außenspielgelände  
 6. Bebauungsplan „Riebel“ Mühlhausen, 1. Änderung  
 7. Neuausrichtung der Poststelle Rettigheim  
 8. Ertüchtigung des Radweges zwischen Mühlhausen und Rettigheim  
 – Auftragsvergabe  
 9. Neubau Gemeindebauhof Mühlhausen  
 – Auftragsvergabe Außenanlage  
 10. Beschlüsse aus nichtöffentlicher Sitzung vom 04.07.2019  
 11. Verschiedenes / Bekanntgaben / Fragen  
 Weitere Informationen finden Sie im Internet, Ratsinformationssystem unter:  
<http://www.muehlhausen-kraichgau.de/index.php?id=165>  
 Um Beachtung wird gebeten.

## Postagentur Mühlhausen

Die Postagentur Mühlhausen ist im **August mittwochnachmittags geschlossen**.  
 !!! Wir bitten um Beachtung !!!

## Lehrpfad entlang des Angelbachs

erzählt die Geschichte der Mühlen und die Artenvielfalt am Wasser

### Schautafeln bei den Mühlen und entlang des umgestalteten Waldangelbachs / Baumaßnahme offiziell beendet

Mühlhausen – rka – Hochwasserschutz im Einklang mit der Natur, das war das erklärte Ziel der Gemeinde Mühlhausen. Gemeinsam mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch plante man deshalb Maßnahmen, um künftig ein Jahrhunderthochwasser in Mühlhausen zu verhindern und so einen wirksamen Schutz für Dorf und Menschen sicherzustellen. Neben diesem zukunftsfähigen Hochwasserschutz brachte die Umgestaltung des Waldangelbachs auch ein großes Maß an Attraktivität und Lebensqualität. Der naturnahe Ausbau bedeutet auch einen weiteren Baustein für eine attraktive Ortsmitte mit Rad- und Fußwegen, dem Erlebnisspielplatz am Wasser, einem täglich erlebtem Naherholungsgebiet, für jedermann zugänglich. Die Resonanz auf den Wasserspielplatz hat die Erwartungen weit übertroffen. Darüber hinaus wurde noch viel für den Natur- und Umweltschutz getan:



Rückzugsgebiete für Tiere, kleine Wassertümpel für Pflanzen, Fischtreppen bei den Mühlen, Uferböschungen für Wildkräuter und Blumen.

Durch diese ganzen Maßnahmen sind auch die beiden Mühlen, die der Gemeinde ihren Namen gegeben haben, mehr in den Mittelpunkt gerückt. Ein Lehrpfad, der die Obere und Untere Mühle miteinander verbindet und entlang des Bachs und des Rad- und Fußwegs führt, wurde dieser Tage von Bürgermeister Jens Spanberger und dem Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands, Josef Zöllner, der Öffentlichkeit übergeben. „Mit der Aufstellung der sehr informativen Schautafeln entlang des Waldangelbachs sowie des Mühlsteins bei der Oberen Mühle gilt die Baumaßnahme offiziell als beendet“, so Bürgermeister Jens Spanberger bei einem Termin vor Ort. Die Gemeinde und ihre Bevölkerung profitiere erheblich von der Neugestaltung des Bachlaufs. Damit werde der Angelbach für jedermann „sichtbar und vor allem erlebbar“. Die jetzt aufgestellten Informationstafeln dienen dazu, der Bevölkerung und den Gästen die Natur zu erklären, die Artenvielfalt am Waldangelbach zu veranschaulichen und zugleich die Historie der Mühlen zu erläutern. Der Dank des Bürgermeisters ging an alle an der Maßnahme Beteiligten, vor allem aber an Geschäftsführer Josef Zöllner und seinen Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch für die konstruktive Zusammenarbeit.



An den beiden Mühlen erzählen Schautafeln über die Geschichte der Mühlen, die sicher schon vor der ersten Erwähnung am 5. März 783 bestanden haben. Denn der dort erwähnte Name „Munlhusen“ bedeutet „zu den Häusern bei der Mühle“. Erstmals erwähnt wurde die Obere Mühle am 9. Juni 1305, die erste schriftliche Nachricht von der Unteren Mühle stammt vom 17. April 1368. Die Mühlen waren im Mittelalter Eigentum des Landesherrn, also des Hochstifts Speyer und seines Fürstbischofs, der sich aus volkswirtschaftlichen und finanziellen Gründen die Kontrolle über die Nutzung der Wasserkraft sicherte.

Nach dem Gewässerausbau am Angelbach und dem Umbau der Mühlen im Außenbereich kann man jetzt bei den Schautafeln an der Oberen Mühle auch das restaurierte Mühlenwehr besichtigen. Es diente früher dazu, das Wasser in den Mühlkanal und zurück in den Bach zu leiten. Aus dem Bach gelangte die Wassermenge in den Mühlkanal, die benötigt wurde, um das Mühlrad anzutreiben. Dieses setzte die Maschinen und Mahlwerke im Innern der Mühle in Bewegung. Bei normalem Wasserstand wurde der Mühlkanal mit so viel Wasser gespeist, wie gerade gebraucht wurde, um das Mühlrad in Gang zu halten. War die Wassermenge durch Starkregen zu groß und ließ den Bach anschwellen, wurde das Wasser über das Mühlenwehr in den Bachlauf abgeleitet.

Bei den Regulierungsarbeiten am Angelbach wurde bei der Oberen Mühle ein bemerkenswerter Fund geborgen, ein Mühlstein aus Buntsandstein aus dem Jahre 1863 mit einem Durchmesser von 107 Zentimetern und einer Breite von zwölf Zentimetern.

Er wurde inzwischen neben dem historischen Mühlenwehr zur Besichtigung aufgestellt.

In einer Kartusche sind die Jahreszahl „1863“ und die Insignien des Mühlenbesitzers „CS“ eingemeißelt. Es handelt sich also um Christoph Sommer aus Weinsberg, der von 1861 bis 1865 Müller der Oberen Mühle war. Er war es auch, der im Jahre 1863 das

Mahlwerk erneuern ließ. Welche Aufgabe hatte nun der gefundene Mahlstein, übrigens ein „Läufer?“ Kernstück jeder Getreidemühle war der „Steinmahlgang“, das Zusammenspiel der beiden Mühlsteine, die durch die Mahlbewegung das Korn zu Mehl verarbeiteten. Dabei dreht sich nur der obere Mühlstein, der durch das Mühlrad angetrieben wird. Der obere Mühlstein heißt deshalb auch „Läufer“, er zermahlt das Korn auf dem feststehenden unteren Mühlstein, dem „Bodenstein“.

Bei der Umgestaltung an der Unteren Mühle wurde die alte Wehranlage durch ein neues Wehr ersetzt. Die moderne Wehranlage überwacht ständig die Wassermenge und Pegelstände. Dazu wurde eine elektronische Steuerung eingebaut, um die Fließgeschwindigkeit und den Wasserstand zu regulieren. Diese Automatisierung dient dem Hochwasserschutz. Im Erstfall öffnen sich die Schütze am Mühlenwehr automatisch, damit die Wassermassen schnell abfließen können.

Beim Gewässerausbau des Waldangelbachs wurde auch an beiden Mühlen die ökologische Durchgängigkeit in Form einer Fischtreppe wiederhergestellt. Sie ist keine normale Treppe, auf der Fische wie Menschen rauf und runter spazieren. Wenn Fische laichen wollen, schwimmen sie am liebsten in Richtung Quelle. Da gibt es mehr zu fressen und das Wasser enthält mehr Sauerstoff – das ist gut für die jungen Fische. Jede Stufe ist etwa 20 Zentimeter hoch und die Fische, aber auch Klein- und Kleinstlebewesen können einfach hoch hüpfen. So können die Tiere die Nahrung und ihre Laichplätze in beiden Richtungen erreichen.

Weitere Schautafeln entlang des Fuß- und Radwegs am Angelbach, alle von der Firma Ralf Pfauser gestaltet, erzählen von der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Hier haben sich durch die Umgestaltung des Angelbachs weitere Biotope gebildet, die bereits jetzt eine Vielfalt von blühenden Pflanzen aufweisen, so die im zeitigen Frühjahr blühende Sumpfdotterblume, die Sumpf-Schwertlilie, der Nektar spendende Blutweiderich, das Echte Mädesüß und die Rohrkolben, typische Stauden im Uferbereich. Reich an Bäumen und Sträuchern sind auch die Uferbereiche am Angelbach. Da findet man die sommergrüne, schnell wachsende Silberweide, die Schwarzerle als typischen Baum an einem Gewässer, die Korbweide und den Gewöhnlichen Schneeball, der nasse Auenwälder liebt.

In Wort und Bild berichtet eine weitere Schautafel, wie sich der Angelbach zum Lebensraum für Vögel und Insekten entwickelt. Die Graureiher sind geschickte Jäger, die auf der Suche nach Beute auf ihren langen Beinen durch das seichte Wasser schreiten.



Dort wo die Ufervegetation wieder Schutz und Ruhe bietet, werden sich auch Pirol und Nachtigall wieder zeigen, und auch der seltene Eisvogel ist wieder am Angelbach unterwegs. Libellen und vor allem ihre Larven sind auf das Wasser als Lebensraum angewiesen. Durch das Anlegen der Fischtreppen und die Verbesserung der Wasserqualität dürfte auch bald die Artenvielfalt bei den Fischen zunehmen. Auf jeden Fall bietet der Angelbach einen Lebensraum für die Rotfeder, den Stichling, die Bachforelle, die Regenbogenforelle, den Gründling und das Rotaugen sowie für Amphibien wie Frösche, Kröten und Molche.

## Zeugen gesucht!

### Illegale Müllentsorgung und Vandalismus am Regenrückhaltebecken Mühlhausen



Vermutlich am Wochenende 19. – 21.07.2019 zerstörten Vandalen das neu aufgestellte HRB-Mühlhausen-Schild und rissen die Tafel aus der Verankerung. Außerdem wurde der Mülleimer im See entsorgt. Derartige sinnlose Taten sprechen für sich. Es ist immer wieder traurig, dass liebevoll angelegte öffentliche Anlagen vollkommen unnötig beschädigt werden.

Wer sachdienliche Hinweise geben kann, wird

gebeten sich mit dem Polizeiposten Mühlhausen unter der Telefonnummer 06222/662850 oder mit der Gemeindeverwaltung unter der Rufnummer 06222/6158-20 in Verbindung zu setzen.



# Gewässer erhält neues Bett

Wiesloch. Der neue Bachlauf mit den flachen Uferzonen auf Höhe der ehemaligen Wellpappe mit einer Aufweitung für die Anlage eines künftigen Wassererleben-Spielplatzes wurde in den letzten Wochen vorbereitet. Dazu wurden Natursteine als Ufersicherung und zur Uferbegrenzung und nach örtlicher Vorgabe durch den Fischereisachverständigen Hermann Wiegner einzeln mit dem Bagger versetzt.

Diese Sicherungsmaßnahmen sind im bebauten Bereich erforderlich, um zu verhindern, dass sich der Bach beim nächsten Hochwasser wiederum ein neues Bett sucht und dazu zum Beispiel den neu angelegten Uferweg mitnimmt. Die Steinerschüttung wird anschließend mit Mutterboden abgedeckt und mit Röhricht und Schilf begrünt, so dass sie nach Fertigstellung der Maßnahme nicht mehr wahrnehmbar sein wird.

Die Bachsohle besteht aus natürlichem Bodensubstrat. Einzelne Steine und Totholz wurden als Strömungsteiler und künftige Fischunterstände eingebaut. Je differenzierter und vielfältiger die Strömungs- und Sohlenverhältnisse in einem Gewässerabschnitt sind, umso interessanter wird der neue Gewässerabschnitt für die aquatisch lebende Fauna und Flora.

Mit der Verlegung des Bachlaufes in Richtung ehemalige

Wellpappe wurde Platz geschaffen für eine naturnahe Ufergestaltung mit flachen Böschungen und der Anlage eines ausreichend breiten Gewässerunterhaltungsweges zwischen Freibad und der Straße „In den Binsgärten“, der auch als Rad- und Fußwegeverbindung zur Verfügung stehen soll. Bei der Verlegung des Gewässerlaufes wurde die ausführende Firma unterstützt durch die Mitglieder des Anglervereins Wiesloch-Kraichgau, die mit dem Kescher den leerlaufenden alten Bachabschnitt nach Krebsen, Fischen und anderen Kleinlebewesen abgesucht haben.

## Baugrube muss trocken gelegt werden

Ein weiterer Bachabschnitt, an dem momentan intensiv gearbeitet wird, ist der neue Düker mit der Infrastruktur für Strom, Gas, Wasser und Telekommunikationsleitungen, die bisher an der Brücke der Schwetzingener Straße über den Waldangelbach angebracht waren und die deshalb den Abflussquerschnitt erheblich einschränken. Die Leitungen müssen künftig unter dem Gewässer hindurchgeführt werden. Dazu muss die Baugrube im Bach zunächst trocken gelegt und anschließend ein vorbereitetes Stahlgestell für die Aufnahme der vielen Leitungen und Leerrohre in das Gewässer eingebaut werden. *red*

**i** Für Rückfragen steht die Bauleitung durch den Technischen Geschäftsführer des AHW Wiesloch, Josef Zöllner, unter der Telefonnummer 06222/570 610 zur Verfügung.



**Baumaßnahmen:** In den vergangenen Tagen wurde das neue Bachbett des Waldangelbaches fertig gestellt und geflutet. Auf der rechten Seite ist noch das bisherige Bachbett erkennbar, das bereits stillgelegt wurde.

BILD: AHW WIESLOCH

## NACHRICHTEN IN KÜRZE

**Besondere Ratssitzung in Malsch**

**Malsch.** (rnz) Die Sitzung des Gemeinderats am heutigen Dienstag um 18.30 Uhr hat einen besonderen Charakter: Nachdem der alte Gemeinderat über eventuelle Hinderungsgründe bei den neu gewählten Ratsmitgliedern befunden hat, werden die ausscheidenden Gemeinderäte verabschiedet, ihre Verdienste gewürdigt und Ehrungen durchgeführt. Danach wird der neu gewählte Gemeinderat verpflichtet und das neue Gremium kann sich konstituieren. Erste Entscheidungen werden auch getroffen. Zunächst wird die Anzahl der Bürgermeister-Stellvertreter festgelegt, dann werden die Stellvertreter gewählt. Im Anschluss werden die Ausschüsse neu besetzt und es werden die Vertreter der Gemeinde in Zweckverbänden und sonstigen Gremien bestimmt.

**Sommerfest im Astor-Stift**

**Walldorf.** Das Sommerfest im Pflegezentrum Astor-Stift findet am Donnerstag, 25. Juli, ab 15 Uhr statt. Gleich um 15 Uhr wird eine Ausstellung eröffnet: „Hufeisenträume“ von Rüdiger Weippert. Des Weiteren stellen Kunst und Kunsthandwerk aus: die MAL-Gruppe Walldorf, Ernie Beck, Marga Quast, Andrea Lutz und die Künstlergruppe Walldorf. Ab 15.15 Uhr sorgt das Duo „Anita und Loreen“ für Musik bei Kaffee und Kuchen, Eis und Fruchtschnecken. Ab 17.30 Uhr ist mit Grillwürsten, Salaten, Brot und Erfrischungsgetränken fürs leibliche Wohl gesorgt. Ab 18.30 Uhr lädt die Stadtkapelle Walldorf zu ihrer letzten Probe vor der Sommerpause in den Innenhof ein.

**Schmetterlingsexkursion des Nabu**

**Wiesloch/Mühlhausen.** Der Naturschutzbund (Nabu) Wiesloch lädt für Samstag, 27. Juli, zur Schmetterlingsexkursion im Naturschutzgebiet Gräbenwiesen, Spechbach und Weidichberg bei Mühlhausen ein. Treffpunkt ist um 15 Uhr vor dem kleinen Anglersee an der B 39 von Mühlhausen nach Eichtersheim. Genau am Ende des Damms des Regenrückhaltebeckens führt ein schmaler Weg nach links zum Anglersee. Die Leitung hat Gisela Krewing-Rambausek vom Nabu Wiesloch.



In den vergangenen Tagen wurde das neue Bachbett des Waldangelbaches zwischen der Kleintierzuchtanlage und der ehemaligen Wellpappe fertiggestellt und geflutet. Auf der rechten Seite ist noch das bisherige Bachbett erkennbar, das bereits stillgelegt wurde. Foto: AHW

## Der Waldangelbach hat ein neues Bett

*Baumaßnahmen für hochwassersicheren Ausbau und Umgestaltung des Gewässers liegen im Zeitplan*

**Wiesloch.** In den vergangenen Tagen wurde das neue Bachbett des Waldangelbaches zwischen der Kleintierzuchtanlage und der ehemaligen Wellpappe fertiggestellt und geflutet. Der neue Bachlauf mit den flachen Uferzonen auf Höhe der ehemaligen Wellpappe mit einer Aufweitung für die Anlage eines künftigen „Wasser-erleben-Spielplatzes“ wurde dem Abwasser- und Hochwasserzweckverband Wiesloch (AHW) zufolge in den letzten Wochen vorbereitet. Dazu wurden Natursteine als Ufersicherung und Uferbegrenzung und nach Vorgabe des Fischereisachverständigen Hermann Wiegner einzeln mit dem Bagger versetzt. Diese Sicherungsmaßnahmen sind dem AHW und der Stadt Wiesloch zufolge im bebauten Bereich erforderlich, um zu verhindern, dass sich der Bach beim nächsten Hochwasser wieder ein neues Bett sucht und dazu zum Beispiel den neu angelegten Uferweg mitnimmt.

Die Steinschüttung wird anschließend mit Mutterboden abgedeckt und mit

Röhricht und Schilf begrünt, sodass sie nach Fertigstellung der Maßnahme nicht mehr wahrnehmbar sein wird. Die Bachsohle besteht aus natürlichem Boden substrat. Einzelne Steine und Totholz wurden als Strömungsteiler und künftige Fischunterstände eingebaut.

Je differenzierter und vielfältiger die Strömungs- und Sohlenverhältnisse in einem Gewässerabschnitt sind, umso interessanter wird der neue Gewässerabschnitt für die aquatisch lebende Fauna und Flora, teilen AHW und Stadt Wiesloch weiter mit. Mit der Verlegung des Bachlaufs in Richtung ehemalige Wellpappe wurde Platz geschaffen für eine naturnahe Ufergestaltung mit flachen Böschungen und der Anlage eines ausreichend breiten Gewässerunterhaltungswegs zwischen Freibad und der Straße „In den Binsgärten“, der auch als Rad- und Fußwegeverbindung zur Verfügung stehen soll.

Bei der Verlegung des Gewässerlaufs wurde die ausführende Firma unter-

stützt durch die Mitglieder des Sportfischervereins Kraichgau, die mit dem Kescher den leerlaufenden alten Bachabschnitt nach Krebsen, Fischen und anderen Kleinlebewesen abgesucht haben.

Ein weiterer Bachabschnitt, an dem momentan intensiv gearbeitet wird, ist der neue Düker mit der Infrastruktur für Strom, Gas, Wasser und Telekommunikationsleitungen, die bisher an der Brücke der Schwetzingen Straße über den Waldangelbach angebracht waren und die deshalb den Abflussquerschnitt erheblich einschränken. Die Leitungen müssen künftig unter dem Gewässer hindurchgeführt werden. Dazu muss die Baugrube im Bach zunächst trockengelegt und anschließend ein vorbereitetes Stahlgestell für die Aufnahme der vielen Leitungen und Leerrohre in das Gewässer eingebaut werden.

Für Rückfragen steht die Bauleitung durch den Technischen Geschäftsführer des AHW Wiesloch, Josef Zöllner, unter der 57 06 10 zur Verfügung.

## Malschenberg siegt in Pistolenrunde

**Wiesloch.** (mül) Nach sechs teils spannend verlaufenen Wertungskämpfen endete das Rundenwettkampfturnier der 25-Meter-Pistolenrunde des Sportschützenkreises Wiesloch, an dem 13 Vereinskrieger teilgenommen hatten. Mit Bestsergebnissen warteten zunächst die Pistolenschützen des SV Tairnbach (Mark Alten, Manuel Brecht und Klaus Jacobsen) in den drei Vorrundenwettkämpfen auf und sicherten sich damit den Halbzeitsieg. In der Rückrunde hatte dagegen die erste Mannschaft des SSV Malschenberg (Jürgen Dickmann, Michael Ittemann und Tina Oestringer) das Sagen und wurde letztlich mit insgesamt 4697 Ringen Rundenwettkampfsieger 2019. Als Vizesieger folgt der SSV Dielheim mit 4679 Ringen, während der SV Tairnbach mit 4672 Ringen die Spitzengruppe auf Platz drei beschließt.

Was die Einzelergebnisse angeht, überragte Anatol Martin von der SG Wiesloch mit Bestsergebnissen von 284, 276, 277 und nochmals 277 Ringen. Nur schade, dass er nicht an allen Wertungskämpfen teilnahm und so lediglich einen Mittelplatz in der Einzelwertung erreichte. Beständige Bestsergebnisse schoss Tina Oestringer vom SSV Malschenberg, die mit insgesamt 1616 Ringen Platz eins der Abschlusstabelle belegt. Ihr folgen Manuel Brecht vom SV Tairnbach mit 1574 Ringen auf Platz zwei und Mark Alten, gleichfalls SV Tairnbach, mit 1569 Ringen auf Platz drei.

## „Kunstfreiheit.“ im Rathaus Walldorf

**Walldorf.** Sieben Mitglieder der Künstlergruppe Walldorf stellen unter dem Titel „Kunstfreiheit.“ vom 24. Juli bis 12. September im Rathaus Walldorf aus. Zu sehen sind Werke von Barbara Berger, Dinara Daniel, Theresia Gaa, Ursel Keller, Natalie Payer, Hedwig Ruder und Wolfgang Walloway. Die Vernissage findet am Mittwoch, 24. Juli, 19 Uhr, statt. Zur Begrüßung spricht Bürgermeisterin Christiane Staab, die Einführung übernimmt Dr. Martina Wehlte, Kunsthistorikerin und freie Journalistin.

# Der Angelbach wird für alle erlebbar

Infotafeln und ein Lehrpfad erzählen von Ökologie und Geschichte

**Mühlhausen.** (rka) Hochwasserschutz im Einklang mit der Natur, das war das erklärte Ziel der Gemeinde. Gemeinsam mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) plante man deshalb Maßnahmen, um künftig ein Jahrhunderthochwasser in Mühlhausen zu verhindern und so einen wirksamen Schutz für Dorf und Menschen sicherzustellen. Neben diesem Hochwasserschutz brachte die Umgestaltung des Waldangelbachs auch ein großes Maß an Attraktivität und Lebensqualität. Der naturnahe Ausbau bedeutet auch einen weiteren Baustein für eine attraktive Ortsmitte mit Rad- und Fußwegen, dem Erlebnisplatz am Wasser, einem Naherholungsgebiet für jedermann. Die Resonanz hat die Erwartungen weit übertroffen. Darüber hinaus wurde noch viel für den Natur- und Umweltschutz getan: Rückzugsgebiete für Tiere, kleine Wassertümpel für Pflanzen, Fischtreppen bei den Mühlen, Uferböschungen für Wildkräuter und Blumen.

Durch diese Maßnahmen sind auch die beiden Mühlen, die der Gemeinde ihren Namen gegeben haben, mehr in den Mittelpunkt gerückt. Ein Lehrpfad, der die Obere und Untere Mühle miteinander verbindet und entlang des Bachs und des Rad- und Fußwegs führt, wurde dieser Tage von Bürgermeister Jens Spanberger und dem Geschäftsführer des AHW, Josef Zöllner, der Öffentlichkeit übergeben. „Mit der Aufstellung der sehr informativen Schautafeln entlang des Waldangelbachs sowie des Mühlsteins bei der Oberen Mühle gilt die Baumaßnahme offiziell als beendet“, so Bürgermeister Jens Spanberger. Gemeinde und Bevölkerung profitieren erheblich von der Neugestaltung des Bachlaufs. Damit werde der Angelbach „sichtbar und vor allem erlebbar“. Die jetzt aufgestellten

Informationstafeln dienen dazu, der Bevölkerung und den Gästen die Natur zu erklären, die Artenvielfalt am Waldangelbach zu veranschaulichen und zugleich die Historie der Mühlen zu erläutern. Der Dank des Bürgermeisters ging an alle an der Maßnahme Beteiligten, vor allem aber an Josef Zöllner und seinen AHW für die konstruktive Zusammenarbeit.

An den beiden Mühlen erzählen Schautafeln über die Geschichte der Mühlen, die sicher schon vor der ersten Erwähnung im Jahr 783 bestanden haben. Nach dem Gewässerausbau und dem Umbau der Mühlen im Außenbereich kann man jetzt bei den Schautafeln an der Oberen Mühle auch das restaurierte Mühlenwehr besichtigen. Bei den Regulierungsarbeiten am Angelbach wurde bei der Oberen Mühle ein bemerkenswerter Fund geborgen, ein Mühlstein aus Buntsandstein aus dem Jahre 1863 mit einem Durchmesser von 107 Zentimetern und einer Breite von zwölf Zentimetern. Er wurde inzwischen neben dem historischen Mühlenwehr zur Besichtigung aufgestellt.

Bei der Umgestaltung an der Unteren Mühle wurde die alte Wehranlage durch ein neues Wehr ersetzt. Die moderne Wehranlage überwacht ständig Wassermenge und Pegelstände. Dazu wurde eine elektronische Steuerung eingebaut. Diese Automatisierung dient dem Hochwasserschutz. Im Erstfall öffnen sich die Schütze am Mühlenwehr automatisch, damit die Wassermassen schnell abfließen können.

Beim Gewässerausbau des Waldangelbachs wurde auch an beiden Mühlen die ökologische Durchgängigkeit in Form einer Fischtreppe hergestellt. Jede Stufe ist etwa 20 Zentimeter hoch und die Fische, aber auch Kleinlebewesen können



RNZ-Mitarbeiter Rudi Kramer, Bürgermeister Jens Spanberger und AHW-Geschäftsführer Josef Zöllner (von links) beim Betrachten einer der Schautafeln am neuen Lehrpfad entlang des Waldangelbachs in Mühlhausen. Foto: Pfeifer



Eine der Sehenswürdigkeiten am Waldangelbach in Mühlhausen: Das restaurierte Wehr an der Oberen Mühle. Foto: Pfeifer

einfach hochhüpfen. Weitere Schautafeln entlang des Fuß- und Radwegs am Angelbach, alle von der Firma Ralf Pfaufer gestaltet, erzählen von der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Hier haben sich durch die Umgestaltung des Angelbachs weitere Biotope gebildet, die bereits jetzt eine Vielfalt an blühenden Pflanzen aufweisen.

In Wort und Bild berichtet eine weitere Schautafel, wie sich der Angelbach zum Lebensraum für Vögel und Insekten entwickelt. Graureiher leben hier ebenso wie Pirol und Nachtigall, und auch der seltene Eisvogel ist wieder am Angelbach unterwegs.

Dank der Fischtreppen und der Verbesserung der Wasserqualität dürfte auch bald die Artenvielfalt bei den Fischen zunehmen. Auf jeden Fall bietet der Angelbach Lebensraum für Rotfeder, Stichling, Bachforelle, Gründling und Rotauge sowie für Amphibien wie Frösche, Kröten und Molche.

Im Leimbach werden Sohlswellen und Abstürze durch raue Rampen ersetzt

## „Wanderungshindernisse“ im Leimbach werden beseitigt



Die Sohlswellen und Wehranlagen am Leimbach sind für die im Wasser lebenden Tiere eine Barriere, die nicht überwunden werden kann. Zur Herstellung der Durchgängigkeit werden sie in den nächsten Wochen durch sogenannte Raue Rampen ersetzt.

Foto: Stadt

(red). Nach der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die in nationales Recht umgesetzt wurde, ist entlang von Gewässern erster und zweiter Ordnung die Durchgängigkeit herzustellen. Dies betrifft auf Wieslocher Gemarkung die Gewässer

von Leimbach, Waldangelbach und Gauangelbach. Die Sohlswellen und Wehranlagen aus historischer Wassernutzung sind erfasst und werden im Rahmen der Gewässerausbaumaßnahmen Stück für Stück abgebaut. In der Wieslocher Innen-

stadt handelt es sich um zwei Anlagen, die in den nächsten Wochen umgebaut werden. Unterhalb der „Torbrücke“ der Hauptstraße über den Leimbach werden die Sohlswellen für die Ableitung des Gewerbekanals an der Insel abgebaut und durch Raue Rampen aus Naturstein ersetzt. Dies bedeutet, dass der bisherige Absturz mit dem entsprechenden Höhenunterschied auf eine Länge von mehreren Metern verzogen wird. Ein vorgegebenes Gefälle darf dabei nicht überschritten werden und auch bei Niedrigwasser muss innerhalb des neuen Bachbettes für eine Mindestwasserhöhe gesorgt werden. Vor wenigen Tagen wurde zunächst einmal das schwere Gerät in den Leimbach gehoben mit dem in den nächsten Tagen der Abbruch der vorhandenen Anlagen erfolgen soll. Zunächst müssen jedoch die Fische in dem betroffenen Bachabschnitt

gerettet und weiter bachabwärts wieder ausgesetzt werden. Dies erfolgt mit der sogenannten Elektro-Befischungsmethode, mit der die Fische nur leicht betäubt werden. Die Ausbaumaßnahme steht im Zusammenhang mit dem bereits erfolgten Bau des Hochwasserrückhaltebeckens in Schatthausen und ist als ökologische Ausgleichsmaßnahme für den dort erfolgten Eingriff vorgesehen. Sie wird deshalb mit 70 Prozent der Kosten in Höhe von insgesamt rund 150.000 Euro vom Land im Rahmen der Hochwasserschutzmaßnahmen bezuschusst.

Eine weitere Schwelle im Bach befindet sich in Höhe der Zufahrt zum Rathaus. Dort wird am 12. August diesen Jahres mit einer vergleichbaren Maßnahme begonnen werden. Bis „Wein und Markt 2109“ soll der Großteil der Maßnahmen abgeschlossen sein.

Stadt Wiesloch informiert

## Bewässerungssäcke helfen bei der Jungbaumpflege

(red). Nach dem sehr heißen und trockenen Sommer 2018 setzt die Stadtgärtnerei bei der Jungbaumpflege vermehrt auf Bewässerungssäcke, die am Stammfuß von Bäumen befestigt werden.

Die Kunststoffbeutel können bis zu 75 Liter Wasser auf einmal aufnehmen und geben dieses dann tröpfchenweise an die

Wurzeln der Bäume ab. Damit ist gewährleistet, dass die Wasserzufuhr auch tatsächlich dem Baum zugutekommt und nicht oberflächlich wegfließt, weil die Baumscheibe zunächst nicht mehr Wasser aufnehmen kann. Die Bewässerungsintervalle können mit Hilfe dieser Beutel auch bei länger anhaltender Trockenheit auf einen Gießgang pro Woche reduziert werden. Bei der

großen Anzahl an Bäumen, die vom Gießwagen der Gärtnerei versorgt werden müssen, führt dies zu einer erheblichen Zeit- und Energieersparnis. Die Säcke werden im Herbst von den Bäumen entfernt und können im kommenden Frühjahr wiederverwendet werden.

Foto: Stadt Wiesloch



## Termine im BÜTZ

Am **Freitag, 19. Juli**, findet von 9.30 bis 13 Uhr das Marktcafé statt. Ab 12 Uhr werden kalte Gemüsesuppe und zum Nachtisch Eis angeboten.

Anmeldungen für die Handysprechstunde am **Dienstag, 23.7.**, von 15 bis 16.30 Uhr, sollten bis zum 22. Juli telefonisch unter 06222/84381 oder per E-Mail generationenbuero@wiesloch.de erfolgen. Zur Sprechstunde sollte jeder Interessierte sein eigenes Handy mitbringen. Am **Mon-**

**tag, 22. Juli**, werden im Café Klatsch von 14.30 bis 17.30 Uhr Kuchen, Kaffee und kalte Getränke angeboten; parallel trifft sich die VdK-Runde. Am **Dienstag, 23. Juli**, beginnt um 15 Uhr für alle Interessierten die offenen Konversationsrunde „Speaking english“. Des Weiteren findet am **Dienstag, 23. Juli**, von 15 bis 16.30 Uhr die „Handysprechstunde“ statt. Am **Mittwoch, 24. Juli** findet von 9.30 bis 11 Uhr das Eltern-Kind-Frühstück des Kinderschutzbundes statt.

Polizeirevier Wiesloch - Zeugenaufruf

## Männer schlagen auf 55-Jährigen ein

(pol). In der Schwetzinger Straße kam es am Mittwochabend, gegen 21 Uhr, zu einer körperlichen Auseinandersetzung, zu der die Polizei Zeugen sucht. Ein 55-jähriger Mann war zu Fuß unterwegs und traf in Höhe eines Autohändlers auf einen 21- und einen 26-jährigen Mann, welche ihn ansprachen. Laut Aussage des 55-Jährigen hatten die beiden Männer sich nach einem kurzen Wortwechsel zunächst entfernt, bis einer von ihnen plötzlich von hinten mit der Faust auf dessen

Wange schlug. Als er daraufhin zu Boden ging, trat der Ältere der beiden Männer mehrmals auf ihn ein. Der Geschädigte erlitt u.a. mehrere Prellungen und begab sich im Anschluss in ein Krankenhaus. Er meldete den Vorfall der Polizei und teilte mit, dass mehrere Passanten den Vorfall mitbekommen haben müssen. Die Ermittler des Polizeireviers Wiesloch suchen nun diese Personen, die den Vorfall beobachtet haben. Diese werden gebeten, sich unter Tel. 06222/57090 zu melden.



**Zur Herstellung der Durchgängigkeit:** Die Sohlschwellen und Wehranlagen am Leimbach bilden für die im Wasser lebenden Tiere eine Barriere, die nicht überwunden werden kann. Sie werden durch sogenannte Raue Rampen ersetzt.

BILDER (2): STADT WIESLOCH

**LEIMBACH:** Ausbaumaßnahme steht im Zusammenhang mit dem Bau des Hochwasserrückhaltebeckens

# Die Bagger rücken an

Wiesloch. Nach der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die in nationales Recht umgesetzt wurde, ist entlang von Gewässern erster und zweiter Ordnung die sogenannte Durchgängigkeit herzustellen. Dies betrifft auf Wieslocher Gemarkung die Gewässer von Leimbach, Waldangelbach und Gauangelbach. Die Sohlschwellen und Wehranlagen aus historischer Wassernutzung verhindern die Wanderungsbewegungen von Fischen und anderen im Gewässer lebenden Tieren und Pflanzen. Diese Anlagen

sind in sogenannten Programmstrecken erfasst und werden im Rahmen der Gewässerausbaumaßnahmen nun Stück für Stück abgebaut. In der Wieslocher Innenstadt handelt es sich um zwei Anlagen, die in den nächsten Wochen umgebaut werden.

## „Torbrücke“ im Fokus

Unterhalb der „Torbrücke“ der Hauptstraße über den Leimbach werden die Sohlschwellen für die Ableitung des Gewerbekanals an der Insel abgebaut

und durch Raue Rampen aus Naturstein ersetzt. Dies bedeutet, dass der bisherige Absturz mit dem entsprechenden Höhenunterschied durch eine Natursteinrampe auf eine Länge von mehreren Metern verzogen wird. Ein bestimmtes Gefälle darf dabei nicht überschritten werden und auch bei Niedrigwasser muss innerhalb des neuen Bachbettes für eine Mindestwasserhöhe gesorgt werden. Kürzlich wurde zunächst einmal das schwere Gerät in den Leimbach gehoben mit dem in den nächsten Tagen der Ab-

bruch der vorhandenen Anlagen erfolgen soll. Zunächst müssen jedoch die Fische in dem betroffenen Bachabschnitt gerettet und weiter bachabwärts wieder ausgesetzt werden. Dies erfolgt mit der sogenannten Elektro-Befischungsmethode, mit der die Fische nur leicht betäubt werden.

Die Ausbaumaßnahme steht im Zusammenhang mit dem bereits erfolgten Bau des Hochwasserrückhaltebeckens in Schatthausen und ist als ökologische Ausgleichsmaßnahme für den dort erfolgten Eingriff

vorgesehen. Sie wird deshalb mit 70 Prozent der Kosten in Höhe von insgesamt rund 150 000 Euro vom Land im Rahmen der Hochwasserschutzmaßnahmen bezuschusst.

Eine weitere Schwelle befindet sich im Leimbach oberhalb der Höhe der Zufahrtsbrücke zum Rathaus. Dort wird am 12. August diesen Jahres mit einer vergleichbaren Maßnahme begonnen werden. Bis Anfang September zu „Wein und Markt“ soll der Großteil der Maßnahmen abgeschlossen sein.

red

## Förderbescheid-Übergabe zum Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens in Schatthausen „Damit aus dem Risiko keine Katastrophe wird“

(red). Vor wenigen Tagen konnte Staatssekretär Dr. André Baumann dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch einen Förderbescheid in Höhe von rd. 1,3 Mio. € als Landeszuschuss für das „Hochwasserrückhaltebecken Ochsenbachtal in Wiesloch im Stadtteil Schatthausen“ überreichen.

Ein weiterer wesentlicher Baustein des Hochwasserschutzes im Einzugsbereich des Leimbach-Oberlaufs wird jetzt mit dem Bau des Hochwasserrückhaltebeckens Ochsenbachtal in Schatthausen realisiert. Mit diesem Hochwasserrückhaltebecken setzt der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch eine weitere Maßnahme seines umfangreichen Bauprogramms um. Es ist Teil der Gesamtkonzeption zum Schutz der im Einzugsgebiet des Waldangelbachs und Leimbach-Oberlauf liegenden Ortschaften vor einem Niederschlagsereignis, das statistisch nur alle 100 Jahre (HQ 100) unter Berücksichtigung der Klimaänderung auftritt. Bei dem geplanten Becken handelt es sich um ein überörtlich wirkendes Becken mit einem Speichereinhalte von 37.000 m<sup>3</sup>. Die zuwendungsfähigen Baukosten belaufen sich voraussichtlich, bei einer zweijährigen Bauzeit auf rund 1,8 Millionen Euro. Daran beteiligt sich das Land Baden-Württemberg durch eine Förderung nach Förderrichtlinie Wasserwirtschaft mit einem Zuschuss in Höhe von 70 % bzw. rund 1,3 Millionen Euro.

„Das zurückliegende Hochwasser im Frühjahr 2016 hat eindrucksvoll aufgezeigt, dass das Risiko für Leib und Leben, für unsere Umwelt, für die Wirtschaft und für unsere Kulturgüter real ist“, so André Baumann bei der Übergabe des Bescheides. Damit aus dem Risiko keine Katastrophe wird, misst die Landesregierung dem Schutz vor Hochwasser eine hohe Priorität bei. Regional und lokal unterstützt das Land Baden-Württemberg Verbände und Kommunen bei ihren Projekten zum Hochwasserschutz. Trotz aller



(V.li.) Bernd Haller (Regierungspräsidium), Josef Zöllner (AHW), Staatssekretär Andre Baumann, Wieslochs OB Dirk Elkemann, Rainer Reißfelder, Joachim Bauer (Rhein-Neckar-Kreis), Bürgermeister Jens Spanberger (Mühlhausen) und Bürgermeister Ludwig Sauer bei der Übergabe des Förderbescheids  
Foto: khp

Anstrengungen werde es einen hundertprozentigen Hochwasserschutz nicht geben. Das Land setze daher auf eine ganzheitliche Hochwasserschutzstrategie. Neben dem technischen Hochwasserschutz seien dies das Hochwassermanagement und die Hochwasservorsorge. Durch die Förderung des Landes für Hochwasserschutzmaßnahmen wurden in Wiesloch viele wichtige städtebauliche Entwicklungsprojekte angestoßen, die nicht nur eine größere Sicherheit vor Hochwässern mit sich gebracht haben, sondern vor allem auch zu einer ökologischen Aufwertung der ausgebauten Bachabschnitte, verbunden mit einer Wiedererlebarkeit des Gewässers für die Bevölkerung, geführt haben. Die Bäche rücken damit wieder in den Mittelpunkt des dörflichen und städtischen Umfeldes. Nicht zuletzt wurden entlang der Gewässer wichtige innerörtliche Erschließungswege für den Rad- und Fußverkehr angelegt. Nicht zufällig deckt sich dies mit dem Maßnahmenprogramm aus INSEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept).

### Ergänzende Informationen:

Der ehemalige Abwasserverband Leimbach - Angelbach wurde im Jahre 2004 um den Aufgabenbereich Hochwasser-

schutz erweitert. Ziel des neuen Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes Wiesloch (AHW Wiesloch) ist der Schutz der im Einzugsbereich liegenden Ortschaften Wiesloch, Rauenberg, Mühlhausen, Dielheim und Leimen. Hochwasserereignisse führten im Einzugsgebiet immer wieder zu Überflutungen und Schäden in Millionenhöhe. Schon jetzt reduzieren diese Anlagen die Abflussmenge in den Gewässern, wie mehrere, zum Teil auch große Hochwasserereignisse in den vergangenen Jahren gezeigt haben. Der gleichwertige Schutz im gesamten Verbandsgebiet vor einem hundertjährigen Hochwasserereignis wird jedoch erst mit Fertigstellung aller in der Schutzkonzeption vorgesehe-

nen Hochwasserrückhaltebecken und Gewässermaßnahmen erreicht. Aktuell befinden sich wieder mehrere Projekte in der Planungs-, Genehmigungs- und Ausschreibungsphase.

## NIKOLAUS BÖS RECHTSANWÄLTE

**Nikolaus Bös**  
Rechtsanwalt

**Claudia Bös**  
Fachanwältin für Familienrecht  
Fachanwältin für Erbrecht

**Cyrril Wittmann**  
Fachanwalt für Miet- und  
Wohnungseigentumsrecht

Weitere Tätigkeitsschwerpunkte:  
**ARBEITSRECHT – STRAFRECHT  
GRUNDSTÜCKSRECHT**

Schloßstraße 14 · 69168 Wiesloch  
**Tel. 06222 / 4077**  
info@Recht-Anwalt-Kanzlei.de

### Polizeirevier Wiesloch - Zeugenaufruf

## Fahradfahrer flüchtet nach Unfall

(pol). Am Sonntagmorgen prallte ein unbekannter Fahrradfahrer mit seinem E-Bike auf einen geparkten Smart. Gegen 04.10 Uhr kam der Radfahrer in der Schwetzingen Straße nach links ab und fuhr auf den abgestellten Pkw. Ein Zeuge half dem Verletzten noch auf die Beine. Der zirka 45 Jahre alte Radfahrer entfernte sich noch vor Eintreffen der Streife uner-

laubt vom Unfallort. Der Schaden am Smart wird auf 1.500 Euro geschätzt. Das Polizeirevier Wiesloch sucht unter der Telefonnummer 06222/57090 Zeugen, die Angaben zu dem Unfallverursacher machen können. Auffallend ist das orangefarbene E-Bike und das sich der Fahrradfahrer bei dem Unfall eine blutende Verletzung zugezogen haben muss.